



Foto: Liesa Johannsen / picture alliance / REUTERS

Friedrich Merz hat sich mit der Union durchgesetzt. Er verspricht bei den Koalitionsverhandlungen eine schnelle Verständigung.

SoVD drängt nach der Wahl auf schnelle Regierungsbildung: Jetzt ist Einigkeit gefragt

## Soziale Aufgaben gemeinsam lösen

Deutschland hat gewählt – die Union mit Friedrich Merz ist stärkste Kraft geworden. Jetzt muss der künftige Kanzler eine Koalition bilden. Vieles deutet auf Schwarz-Rot hin: Die Abgeordneten von CDU/CSU und SPD hätten im Bundestag eine Mehrheit. Doch dass man sich gut und schnell verständigt, ist nicht garantiert. Bis Ostern will Merz fertig sein. Auch der SoVD mahnt vor dem Hintergrund der drängenden Aufgaben zu einer schnellen Einigung.

Mit 28,52 Prozent hat die Union die Bundestagswahl zwar gewonnen, bleibt aber dennoch hinter den eigenen Erwartungen zurück. Auf Platz zwei kommt die AfD mit 20,8 – im Osten wird sie stärkste Kraft. Eine Koalition mit der vom Verfassungsschutz in Teilen als gesichert rechtsextrem eingestuften AfD schließt Merz – ebenso wie alle anderen im Bundestag vertretenen Parteien – klar aus.

Die SPD ist mit 16,41 Prozent nur noch drittstärkste Kraft. Die

Grünen, genauso Teil der geplatzten Ampel, verlieren ebenfalls und landen bei 11,61 Prozent – nach 14,7 Prozent bei der letzten Bundestagswahl. Nicht mehr ins Parlament kommt die FDP mit abgeschlagenen 4,33 Prozent. Das Bündnis Sahra Wagenknecht scheitert wiederum knapp mit 4,97 Prozent. Anders Die Linke: Sie erreicht 8,77 Prozent.

Bereits am Wahlabend hat der künftige Kanzler eine schnelle Regierungsbildung versprochen.

Einfach werden die Verhandlungen deshalb nicht: Strittige Schlüsselfaktoren sind vor allem unterschiedliche Ansätze in der Migrationspolitik sowie in Wirtschafts- und Steuerpolitik.

Auch die Standpunkte zu den Themen „Investitionen“ und „Reform der Schuldenbremse“ sind unterschiedlich. Schwierig dürften die Beratungen außerdem bei der Sicherheitspolitik und in den Bereichen Sozial- und Klimapolitik werden.

**Fortsetzung auf Seite 2**

### „Sprechen mit einer Stimme“

SoVD-Bundeskonferenz mit Forderungen im Bundestag  
Seite 4+5



### Für mehr Patientensicherheit

Berichts- und Lernsystem sammelt Erfahrungen  
Seite 6



### Die ePA kommt

Elektronische Patientenakte soll bundesweit starten  
Seite 7



### „Auch eine Frage der Gerechtigkeit“

Experte Heinz Rothgang für grundlegende Pflegereform  
Seite 3



## Blickpunkt

Liebe Freund\*innen im SoVD, die Wahl ist entschieden. Die Union hat zwar das Rennen gemacht. Doch hinzugewonnen hat vor allem eine Partei, die in Teilen als gesichert rechtsextrem gilt. Jetzt ist bei allen anderen Parteien Einigkeit gefragt. Denn vor dem nächsten Parlament liegen riesige Aufgaben. Wir vom SoVD bleiben in Kontakt mit den demokratischen Parteien. Mehr denn je gilt es, den deutschen Sozialstaat zu stärken. So werden wir die Regierungsbildung und die nachfolgenden

Verhandlungen zu einem Koalitionsvertrag aufmerksam begleiten. Wir werden darauf achten, dass die liegen gebliebenen Themen ausreichend Gehör finden! Und sehr gerne bieten wir den politisch Verantwortlichen für ihre Arbeit unsere Expertise in Sachen Gesundheit, Pflege, Rente, Gleichstellung und Inklusion oder Armutsbekämpfung an. Wir sprechen aus vielen Jahrzehnten Praxisnähe. Durch die Erfahrungen in unseren Sozialberatungsstellen wissen wir ganz genau, wo die Sorgen und Nöte un-

serer Mitglieder und damit großer Teile unserer Gesellschaft liegen. Da macht uns so schnell niemand etwas vor. In Gesprächen, mit Stellungnahmen und in Anhörungen setzen wir uns – gut vernetzt – für benachteiligte Menschen ein. Uns trägt dabei das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder, das unsere Werte von Solidarität und Gerechtigkeit erlebbar macht. Dafür bündeln wir auch künftig all unsere Kraft!

**Michaela Engelmeier**  
SoVD-Vorstandsvorsitzende

Hier befindet sich das Adressfeld für die Etikettierung im Einzelversand

SoVD drängt nach der Wahl auf schnelle Regierungsbildung: Jetzt ist Einigkeit gefragt

# Soziale Aufgaben gemeinsam lösen

## Fortsetzung von Seite 1

Die SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier stellte unmittelbar nach der Wahl fest: „Die hohe Zustimmung zur AfD muss alle demokratischen Kräfte alarmieren! Jetzt ist Einigkeit gefragt, denn riesige Aufgaben liegen vor der noch zu bildenden Bundesregierung.“ Die Inhalte des Bundestagswahlkampfes und auch das Wahlergebnis zeigen, dass die Spaltung unserer Gesellschaft weiter voranschreitet, so Engelmeier weiter.

Von einer Finanzreform der Pflegeversicherung über die Erhöhung des Mindestlohns und die Stabilisierung des Rentenniveaus bis hin zur Bereitstellung von ausreichend bezahlbarem und dazu barrierefreiem Wohnraum: Das sind nur einige der bislang ungelösten Aufgaben, die auf eine neue Regierung warten.

Konstruktive Lösungsprozesse fielen zuvor dem Hickhack der Ampel zum Opfer. Die ist nun Geschichte. Keinen weiteren Aufschub mehr duldet indessen die Bewältigung der komplexen Herausforderungen. Denn die daraus resultierenden Probleme betreffen Millionen Menschen, die schon so lange auf Besserung hoffen.

Eins davon ist auch weiterhin das deutsche Gesundheitswesen, das in vielen Bereichen einer maroden Großbaustelle gleicht. Wie schlecht es etwa um die Pflege steht, ist nicht erst seit der Corona-Pandemie bekannt. Die Pflegemisere und die Notwendigkeit einer großen Reform waren bereits ein zentrales Thema vor und nach der letzten Bundestagswahl im Jahr 2021. Umso erstaunlicher ist, dass das Thema, das mehr als 15 Millionen – ob als selbst



*„Inklusion und Teilhabe funktionieren nur durch eine umfassende Barrierefreiheit. Die künftig regierenden Parteien müssen hier die Privatwirtschaft in die Pflicht nehmen. Mit Blick auf unsere älter werdende Gesellschaft sollten etwa öffentlicher Verkehr, Gebäude, Internetportale oder auch Arbeitsstätten konsequent barrierefrei umgestaltet werden.“*

**Anieke Fimmen,**  
SoVD-Referentin

Betroffene, Angehörige oder in der Branche Beschäftigte – unmittelbar betrifft (siehe Interview auf Seite 3), im Bundestagswahlkampf nur eine untergeordnete Rolle spielte.

Die Probleme sind deshalb nicht vom Tisch. Im Gegenteil: Zum chronischen Personalmangel und zur Überarbeitung der Pflegekräfte kommen die drastisch gestiegenen Eigenanteile für Pflegebedürftige. Dass die Rahmenbedingungen in der häuslichen Pflege, im Rahmen derer mehr als die Hälfte der Leistungen für rund sechs Millionen Pflegebedürftige erbracht werden, desaströs sind, ist ebenfalls hinlänglich bekannt. Der SoVD hat deshalb in seinen zehn Kernforderungen gemahnt, das Pflegerisiko solidarisch abzusichern, um dem Pflegenotstand zu begegnen. Dazu ist aus SoVD-Sicht eine Pflege-Bürgerversicherung als Vollversicherung einzuführen, die die zur Pflege, Betreuung und Teilhabe erforderlichen Kosten im Einzelfall trägt.

Der Verband tritt dafür ein, dass die Solidargemeinschaft die Kosten für ein solches gerechtes und leistungsfähiges Pflegesystem übernehmen soll. Leistungen der Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII würden damit weitgehend entbehrlich.

Bis es so weit sein kann, ist zwingend eine Begrenzung der Eigenanteile erforderlich, um viele pflegebedürftige Menschen finanziell zu entlasten und vor weiter steigenden Pflegekosten zu schützen. Zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf sind angemessene Pflegezeiten mit Entgeltersatzleistungen für entgangenes Arbeitsentgelt analog zum Elterngeld einzuführen.

Um eine bedarfsgerechte Versorgung für alle sicherzustellen, fordert der SoVD auch in der übrigen Gesundheitsversorgung eine solidarische Bürgerversicherung. Hierzu müsste ein einheitliches Versicherungssystem auf der Grundlage der gesetzlichen Krankenversicherung geschaffen werden, das alle gerecht in die Finanzierung einbezieht. Eine Bürgerversicherung würde die Finanzierungsbasis stärken, die Leistungsfähigkeit verbessern und die Krankenversicherung insgesamt zukunftsfest machen.

*„Noch immer ist jedes fünfte Kind in Deutschland von Armut betroffen. An dieser traurigen Tatsache kommt keine Partei vorbei, die künftig mitbestimmt. Um Armut erfolgreich zu bekämpfen und Chancengleichheit zu fördern, brauchen wir eine echte Kindergrundsicherung.“*

**Dr. Simone Real,**  
Stellvertretende Abteilungsleiterin

Interview / Statements SoVD-Referent\*innen: Joachim Schöne

Auch in der nächsten Legislatur wird sich der SoVD darüber hinaus für eine Stabilisierung des Rentenniveaus bei 48 Prozent einsetzen. Denn nach wie vor gibt es viel zu viele Menschen, die trotz jahrzehntelanger Erwerbstätigkeit und Pflege von Angehörigen oder der Erziehung von Kindern eine zu niedrige

*„Wohnen ist kein Luxus, sondern ein Menschenrecht. Deshalb erwartet der SoVD von der neuen Regierung eine wirksame Begrenzung der Mietpreissteigerungen. Außerdem brauchen wir mehr sozialen Wohnungsbau und einen größeren Bestand an öffentlichen Wohnungen.“*

**Quentin Mönnich,**  
SoVD-Referent



Foto: Laurin Schmid

**Michaela Engelmeier schlägt zur Lösung der Mammutaufgaben einen baldmöglichsten Sozialgipfel unter Einbindung der Sozialverbände vor.**

gesetzliche Rente erhalten. Perspektivisch muss das Rentenniveau auf 53 Prozent angehoben werden, um allen Rentner\*innen – den aktuellen und den zukünftigen – eine anständige Rente zu garantieren. Mit ihrer Umlagefinanzierung und ihrem umfangreichen Leistungsspektrum hält der SoVD die gesetzliche Rente auch weiterhin für ein gutes System, das es zu stärken und zu verbessern gilt.

Altersarmut muss die Politik durch vielfältige Leistungsverbesserungen bekämpfen. Dazu gehören ein verbesserter Aufbau

von Rentenansprüchen in der Erwerbsphase, insbesondere durch gute Löhne – Stichwort: höherer Mindestlohn –, ausreichende Rentenversicherungsbeiträge bei Arbeitslosigkeit, Kindererziehung und Pflege sowie bessere Leistungen in der Rentenbezugsphase.

Armut in allen Lebensphasen ist ohnehin für den SoVD ein sehr wichtiges Thema. Denn sie betrifft auch die Jüngsten in der Gesellschaft und mindert von Lebensbeginn an Chancengleichheit und Teilhabe. Armut ist somit weichenstellend; jedes fünfte Kind in Deutschland ist davon betroffen.

Der SoVD ist überzeugt, dass eine echte Kindergrundsicherung hilft,

die Armut von Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen.

Um die vielen Herausforderungen zu lösen, zu denen des Weiteren die Wohnungsnot, unzureichend umgesetzte Inklusiv-



*„Nur noch bis zum Ende dieses Jahres gilt die Garantie eines Rentenniveaus von 48 Prozent. Diese Haltelinie muss die neue Koalition als eine der ersten Maßnahmen stabilisieren und perspektivisch auf 53 Prozent anheben. Nur so erhalten alle Rentner\*innen eine anständige Rente.“*

**Henriette Wunderlich,**  
SoVD-Referentin

sion und Barrierefreiheit sowie mangelnde Steuergerechtigkeit gehören, bedarf es jetzt kluger Entscheidungen und konstruktiver Kompromisse. Spätestens 30 Tage nach der Wahl muss der neue Bundestag zusammentreten – also bis zum 25. März. Die Entscheidung über die künftige Regierung wird erst Wochen danach fallen. Bis dahin bleibt die bisherige Regierung geschäftsführend im Amt.

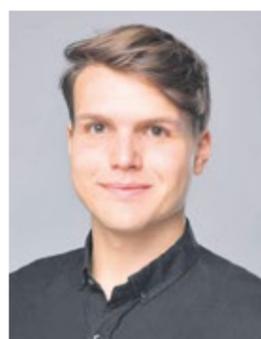
Der SoVD, der den Prozess aufmerksam begleiten wird, fordert zur Lösung der Mammutaufgaben baldmöglichst einen Sozialgipfel der Politik mit den Profis der Sozialverbände.

Veronica Sina



*„Jede\*r muss gleichen Zugang zu einer bedarfsgerechten und hochwertigen Versorgung haben. Dafür sind alle Bürger\*innen an der Finanzierung der Kranken- und Pflegeversicherung zu beteiligen. Dann klappt es auch mit einer Pflegevollversicherung.“*

**Florian Schönberg,**  
SoVD-Referent



Gesundheitsökonom Heinz Rothgang spricht sich für Einführung einer Pflegebürgerversicherung aus

# „Reform ist auch eine Frage der Gerechtigkeit“

Was wäre, wenn man die soziale Pflegeversicherung zu einer Vollversicherung in Form einer Bürgerversicherung umbaute? Mit dieser Frage beschäftigte sich Prof. Dr. Heinz Rothgang von der Universität Bremen. In einem Gutachten untersuchte er die Auswirkungen einer derart grundlegenden Reform und kam zu dem Ergebnis, dass es wohl um einiges gerechter zugehe. Denn deutlich mehr bezahlen müssten trotz der Übernahme aller pflegebedingten Kosten nur die oberen zehn Prozent der Einkommenspyramide.



Foto: Harald Rehling/Uni Bremen

**Hohe Eigenanteile, so Heinz Rothgang, wären mit einer Vollversicherung kein Thema mehr.**

Alles wird teurer. Diese Feststellung ist ebenso banal wie zutreffend. Menschen, die pflegebedürftig sind, und auch deren Angehörige trifft diese Wahrheit jedoch besonders hart. Denn Pflege geht in Deutschland längst mit einem wachsenden Armutsrisiko einher. Während der von den Betroffenen zu zahlende Eigenanteil seit Jahren steigt, gerät auch die Finanzierung der sozialen Pflegeversicherung selbst in eine immer größere Schiefelage. Die Parteien streiten derweil über das Ausmaß der Krise und schieben die Verantwortung dafür dem politischen Gegner zu. Das zuständige Ministerium erklärt, man habe den Ernst der Lage erkannt. Jetzt brauche es tiefgreifende und nachhaltige Reformen. Ein Konzept hierfür lässt allerdings auf sich warten. Zum Ende der Legislatur dann fällt das weiterhin ungelöste Problem der nächsten Bundesregierung als ungeliebtes Erbe zu. Der Streit und die Schuldzuweisungen beginnen von Neuem. Warum ist das so?

Es gibt leider keine für alle Seiten attraktive Lösung, sagt Heinz Rothgang, Professor für Gesundheitsökonomie an der Universität Bremen. Deshalb duckt sich die Politik weg. Der Wissenschaftler beschäftigt sich bereits seit den 1990er-Jahren mit der damals gerade neu eingeführten Pflegeversicherung. Diese, so Rothgang, habe mittlerweile ein doppeltes Finanzproblem: Einerseits liefen ihr die Kosten davon, was auf Seite der

*Es gibt keine attraktive Lösung – die Politik duckt sich weg*

Versicherten zu immer höheren Beitragssätzen führe; andererseits könnten Pflegebedürftige die ungebremst steigenden Eigenanteile kaum noch bewältigen. Es fehle schlicht und ergreifend an Geld.

Dieses müsste aus Sicht des SoVD vom Bund kommen. Denn der, kritisiert die Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, habe während der Coronapandemie Beitragsmittel der Pflegekassen zweckentfremdet. Die Rede ist von rund sechs Milliarden Euro.

Mit dem Geld der Versicherten finanzierte die Bundesregierung damals Tests in Pflegeeinrichtungen und Bonuszahlungen an Pflegekräfte. Eine Rückzahlung oder auch die eigentlich notwendige Bereitstellung zusätzlicher Steuermittel hatte die zuletzt regierende Ampel-Koalition jedoch stets mit Verweis auf die Einhaltung der Schuldenbremse abgelehnt.

Doch damit nicht genug. Zur Sanierung des Haushaltes strich die

*Die Bundesländer stehlen sich seit Jahren aus der Verantwortung*

Bundesregierung ab 2024 den bisherigen Bundeszuschuss zur sozialen Pflegeversicherung in Höhe von einer Milliarde Euro. Stattdessen erhöhte sie ein ums andere Mal die Beitragssätze. Doch mit Blick auf die ohnehin schon hohe Abgabenlast scheint auch hier nun das Ende der Fahnenstange erreicht.

Natürlich gäbe es durchaus noch andere Wege zur Beschaffung oder Umverteilung von Geld. Denkbar wären ein Finanzausgleich mit Mitteln der privaten Pflegeversicherung, eine Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze oder auch die Einbeziehung anderer Einkommensarten. Mit diesen Maßnahmen würde man allerdings vor allem einkommensstarke Gruppen ins Visier nehmen und somit auf den Widerstand sehr gut organisierter Interessengruppen stoßen. Steckt die soziale Pflegeversicherung also in einer Sackgasse fest?

Nein, sagt Professor Heinz Rothgang. Im Auftrag des Bündnisses für eine solidarische Pflegevollversicherung, dem auch der SoVD angehört, erstellte er kürzlich ein Gutachten, in dem er Auswege aus der Misere aufzeigt. Rothgang untersuchte, welche Effekte eine Vollversi-

cherung hätte, die für alle pflegebedingten Kosten aufkommt. In Kombination mit einer Bürgerversicherung ließe sich die zu schulternde Last dabei auf die gesamte Bevölkerung verteilen. Vor allem aber wäre damit die für knapp sechs Millionen Menschen größ-

*Pflege geht mit einem Armutsrisiko einher*

te Sorge vom Tisch. Denn mit einer solchen Pflegebürgerversicherung hätte sich das Thema „hohe Eigenanteile“ erledigt.

Überzeugt von dieser Idee zeigt sich daher auch Michaela Engelmeier. Sie warnte zuletzt eindringlich vor Pflege-Eigenanteilen, die bereits jetzt mehr als doppelt so hoch seien wie eine durchschnittliche Rente. Engelmeier zeigte sich zudem besorgt, dass Pflegebedürftige allein aus Kostengründen auf eigentlich benötigte Leistungen verzichten könnten. Anders als die SoVD-Vorständin will Rothgang dennoch nicht von einem Konstruktionsfehler der sozia-

len Pflegeversicherung sprechen. Denn bei deren Einführung, erinnert der Wissenschaftler, bestand die Teilleistung der allermeisten Pflegebedürftigen allein in der Übernahme der Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Die pflegebedingten Kosten selbst gingen damals bei fast allen Pflegebedürftigen noch komplett zulasten der Pflegekasse, während die Investitionskosten von Beginn an eigentlich die Länder übernehmen sollten. Weil diese Aufgabenverteilung jedoch nicht

als gesetzliche Verpflichtung formuliert wurde, gelang es den Bundesländern, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Erfolgreich wälzten sie die eigentlich in ihrer Verantwortung liegenden Ausgaben für Investitionen oder Instandhaltungen von Einrichtungen auf die Pflegebedürftigen ab.

Geplant war das ursprünglich ganz anders. Schließlich verfolgte die Schaffung der sozialen Pflegeversicherung eine klare Absicht: Man wollte Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet hatten und im Alter auf Pflege angewiesen waren, den Gang zum Sozialamt ersparen. Was anfänglich noch gut funktionierte, musste mit der Zeit jedoch unweigerlich an Wirkkraft verlieren – aus einem einleuchtenden Grund. Denn die Leistungen der Pflegeversicherung blieben über lange Zeit hinweg unverändert. Lediglich die Währung der gesetzlich festgeschriebenen Beträge wechselte von „DMark“ zu „Euro“. Eine Erhöhung für die damals geltenden Pflegestufen I und II gab es erst im Jahr 2015, also zwanzig Jahre, nachdem das Sozialgesetzbuch (SGB) XI in Kraft getreten war. In den vergangenen zwei Jahr-

zehnten waren die pflegebedingten Kosten vor allem durch die bessere Entlohnung von Pflegekräften aber natürlich massiv gestiegen. Die Schere zwischen Versicherungsleistung und Eigenanteil ging unweigerlich immer weiter auseinander.

*Reform wäre eine Umverteilung in die richtige Richtung*

Für Heinz Rothgang ist der Vorschlag einer Vollversicherung d a h e r

eigentlich eine Rückbesinnung auf das, was bei Einführung der sozialen Pflegeversicherung galt. Er bezeichnet es als bemerkenswert, dass die Pflegevollversicherung inzwischen nicht allein bei Sozialverbänden und Gewerkschaften Anklang findet. Deren Einführung hätten zuletzt sogar namhafte Politiker\*innen aus verschiedenen Bundesländern gefordert. Dort, so Rothgangs Erklärung, mache man sich Sorgen, weil die steigenden Eigenanteile Pflegebedürftige zunehmend überforderten. In letzter Konsequenz nämlich kämen die Betroffenen nicht umhin, Leistungen der Sozialhilfe in Anspruch zu nehmen. Und für diese Kosten müssten dann eben doch die Länder aufkommen.

Egal, von welcher Seite man es betrachtet, an einer grundlegenden Reform der sozialen Pflegeversicherung führt kein Weg vorbei. Heinz Rothgang hält das nicht zuletzt auch aus Gründen der Gerechtigkeit für geboten. Denn verglichen mit den sehr viel einkommensstärkeren privat Versicherten, zahle jede Person in der Sozialversicherung schon heute fast doppelt so viel – bei gleichem Leistungsrecht. Rothgang ist deshalb überzeugt, dass eine Pflegebürgerversicherung die Umverteilung in die richtige Richtung stärken würde. Das sei dann aber letztlich eine rein machtpolitische Frage.

Joachim Schöne



Fotos: Klaus Epele, New Africa/Adobe Stock; Montage: SoVD

**Auch ohne Glaskugel steht fest, dass ein „Weiter so!“ in der Pflege nicht funktioniert.**



Ein ausführliches Interview mit Prof. Dr. Heinz Rothgang sowie die Studie zu den Effekten einer Pflegebürgerversicherung finden Sie online unter: [www.sovd.de/sozialpolitik/pflege](http://www.sovd.de/sozialpolitik/pflege)

Oder Sie scannen einfach den abgebildeten QR-Code.





V.l.: SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, Schirmherr Michael Thews (MdB, SPD), SoVD-Bundeskonferenz-Vorsitzender Bruno Hartwig und SoVD-Vorständin Sandra Fehlberg.



alle Fotos: Laurin Schmid

Haupt- und Ehrenamt bei der SoVD-Bundeskonferenz „Wahl Spezial“ im Deutschen Bundestag.



Vorne v. li.: Bruno Hartwig, Peter-M. Zernechel, der die Veranstaltung moderierte, und Fabian Müller-Zetzsche.



Fabian Müller-Zetzsche (vorne li.) und Dr. Simone Real (Mi.) stellen den Teilnehmenden die Kernforderungen erneut vor. Außerdem im Bild (hinten v. li.): Reinhard Meyer, Klaus Wicher, Norbert Weber, Thorsten Greiner und (vorne re.) Veronica Sina.



Dr. Tanja Machalet (SPD): „Es wird leider viel zu wenig über das geredet, was die Menschen eigentlich brauchen: eine stabile Gesundheitsversorgung und eine stabile Rente.“



Dagmar Schmidt (SPD): „Auch wir wollen den Weg gehen in eine Pflegevollversicherung, damit Pflege nicht arm macht. Wir setzen uns auch ein für gute Arbeit in dem Bereich, der oft prekär ist.“



Dr. Daniela de Ridder (SPD): „Viele Frauen sind unfreiwillig in Teilzeitschichtverhältnissen – sie würden gerne mehr arbeiten – auch weil mehr Verdienst zu mehr Rente führt.“



Kathrin Vogler (Die Linke): „Um mehr Menschen für den schönen, aber anstrengenden Pflegeberuf zu begeistern, ist die Ausbildung zu bezahlen und die Regelarbeitszeit zu senken.“



Jens Beek (FDP): „Wir haben eine Tradition, dass wir den Sozialstaat im Wesentlichen über den Faktor Arbeit finanzieren. Wir müssen auch über andere Einkommensmöglichkeiten reden.“

SoVD-Bundeskonferenz mit ihren Kernforderungen im Bundestag

„Sprechen mit einer Stimme“

Am 30. Januar hielt eines der höchsten ehrenamtlichen Gremien im SoVD, die Bundeskonferenz, eine Sitzung im Deutschen Bundestag ab. Titel der bestens besuchten Veranstaltung: „Wahl Spezial“. Im ersten Teil wurden die zur Bund-Länder-Konferenz entwickelten Kernforderungen und der „Sozial-Check“ des SoVD vorgestellt. Im zweiten Teil ging es in den Austausch mit den Bundestagsabgeordneten.

Bruno Hartwig, Vorsitzender der SoVD-Bundeskonferenz, begrüßte die Teilnehmenden aus Haupt- und Ehrenamt, die beiden Vorständinnen Michaela Engelmeier und Sandra Fehlberg und dankte explizit Schirmherr Michael Thews (MdB, SPD), der „die Tür zum Haus geöffnet“ habe. „Es ist heute eine besondere Sitzung“, so Hartwig. „Wir werden uns ausschließlich mit den Kernforderungen des SoVD zur Bundestagswahl beschäftigen und hierzu mit den Abgeordneten in den kritischen Austausch gehen.“

Thews, Ehemann von Michaela Engelmeier und selbst SoVD-Mitglied, betonte seinen starken Bezug zum Verband: „Als Mitglied des Deutschen Bundestags mache ich seit 2013 Sprechstunden. Die Bürgerinnen und Bürger kommen mit ihren Sorgen und Nöten zu mir. Sie erzählen mir über den Streit mit Versicherungen, etwa mit der Rentenversicherung oder mit der Kranken-



Michaela Engelmeier ist in der Politik bestens vernetzt.

versicherung. Und ich empfehle natürlich den SoVD: Ich finde es wichtig, dass die Menschen durch eure Arbeit einen starken Partner haben, in einer Phase, wo sie vielleicht selber gar nicht so stark sein können.“

Michaela Engelmeier führte aus: „Leider bedeutete das Am-

pel-Ende auch das Aus für große sozialpolitische Vorhaben, die uns als SoVD so wichtig sind: keine Finanzreform der Pflegeversicherung, keine Stabilisierung des Rentenniveaus, keine Verbesserung der Barrierefreiheit, keine Kindergrundsicherung. Mit dem Sozial-Check schauen wir, was die Parteien in ihren Wahlprogrammen zu unseren Kernthemen sagen, und machen einmal mehr deutlich, warum es für uns als Kriegspfeververband keine Gespräche mit der AfD geben kann.“

In der Bundeskonferenz repräsentierten Vertreter\*innen aus allen Landesverbänden „unsere Ziele und Werte, unsere Mitglieder und die Verbandsbasis“, so die Vorstandsvorsitzende weiter. „Wir sprechen mit einer Stimme!“

Fabian Müller-Zetzsche, Abteilungsleiter Sozialpolitik, und Dr. Simone Real als Stellvertreterin präsentierten sodann die SoVD-Kernforderungen. [Download: www.sovd.de/bundestagswahl](http://www.sovd.de/bundestagswahl)

Klare Fragen an die Bundestagsabgeordneten – Lob für den SoVD als kritische Stimme

Soziale Themen in den Blick nehmen!

Der intensive und konstruktive Austausch mit Politiker\*innen verschiedener Bundestagsfraktionen bildete den zweiten Teil von „Wahl Spezial“. Soziale Themen, die auch für viele SoVD-Mitglieder von großem Belang sind, standen dabei im Fokus. Die Vertreter\*innen der SoVD-Bundeskonferenz stellten kritische Fragen zu den jeweiligen parteipolitischen Positionen – etwa zur Verteilungsgerechtigkeit und Armut, zum Mindestlohn, zu Teilhabe und Inklusion, zum Pflegenotstand, zur Gleichstellung und Bildung wie auch zur Wohnungsmisere.

Den inhaltlichen Auftakt machte Bruno Hartwig: „Wir sind hier, weil wir als SoVD Kernforderungen erarbeitet haben und diese gerne mit den Bundestagsmitgliedern diskutieren würden.“ Hartwig unterstrich, dass viele Mitglieder derzeit den Eindruck hätten, dass gerade sozialpolitische Kernthemen zu kurz kämen.

Auch Michaela Engelmeier begrüßte die Bundestagsabgeordnete die Bundestagsabgeordnete (MdB) und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Namentlich folgten der Einladung – neben Schirmherr Michael Thews (SPD) – die Politiker\*innen: Dr. Daniela de Ridder (SPD), Axel Echeverria (SPD), Jens Beek (FDP), Kathrin Vogler (Die Linke), Matthias W. Birkwald (Die Linke), Dr. Tanja Machalet (SPD), Dagmar Schmidt (SPD), Jens Peick (SPD), Angela Hohmann (SPD), Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (Die Grünen), Ricarda Lang (Die Grünen), Frank Bsirske (Die Grünen) und Martin Rosemann (SPD). „Dass Sie oder



Bruno Hartwig, hier mit Ricarda Lang (Bündnis 90 / Grüne), forderte: „Soziale Themen müssen wieder mehr in den Mittelpunkt rücken!“

ihr alle gekommen sind, um mit uns zu diskutieren, ist ganz schön großartig“, sagte die Vorstandsvorsitzende. „Die Neuwahlen zum 21. Deutschen Bundestag gehen auch uns an. Wir sind als SoVD die Stimme für die Menschen, die in unserer Gesellschaft nicht ausreichend Gehör finden. Das sind

Millionen von arbeitenden Menschen, bei denen das Geld knapp ist. Das sind Rentnerinnen und Rentner, die ein Leben lang gearbeitet haben und jetzt nicht über die Runden kommen. Das sind Menschen, die keine Arbeit finden oder nicht arbeiten können, weil sie krank oder behindert sind.“ En-

gelmeier betonte zudem erneut, dass der SoVD sich nicht an einer Normalisierung der AfD als konservative Fraktion im Deutschen Bundestag beteiligen werde.

Anerkennung für die Initiative des SoVD kam nicht nur aus dem Parlament, sondern auch seitens der Verwaltung. Thomas Kaulisch, Abteilungsleiter Sozialversicherung im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, lobte den SoVD als einen Impulsgeber für die politische Debatte. Kaulisch sagte, es werde deutlich, dass die Teilnehmer\*innen der Bundeskonferenz aus der Praxis heraus berichteten. „Der SoVD ist eine wichtige gesellschaftliche Organisation, wenn es um die Gestaltung und die Zukunft des Sozialstaates geht“, gab auch Ex-ver.di-Vorstand Frank Bsirske die Stimmung im Saal wieder. Nach fast zweistündigem Austausch endete die Konferenz; der Gesprächsstoff reichte indes für weitere Stunden. *Veronica Sina*



Martin Rosemann (SPD), Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion für Arbeit und Soziales.



Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn (Die Grünen) ist in der ablaufenden Legislatur Obmann im Ausschuss für Arbeit und Soziales.



Michael Thews (SPD): „Es ist wichtig, dass wir als demokratische Parteien unsere Werte verteidigen und mit Rechtsradikalen und Menschenfeinden keine gemeinsame Sache machen.“



Matthias W. Birkwald (Die Linke): „Dieses Land soll und muss sozialer werden. Die Forderungen des SoVD für die Rente und für Menschen in Erwerbsminderungsrenten unterstütze ich sehr.“



Jens Peick (SPD): „Wir brauchen ganz dringend Investitionen in unsere Wirtschaft, sonst werden wir auch auf den internationalen Märkten nicht bestehen können.“



Ricarda Lang (Die Grünen): „Die nächste Regierung muss eine Reform der Schuldenbremse auf den Weg bringen, die auch im Bereich frühkindlicher Bildung mehr Investitionen ermöglicht.“



Frank Bsirske (Die Grünen): „Wir wollen uns einmischen bei der Zukunftsgestaltung. (...) Bei einer Orientierung an 60 Prozent des Einkommenmedians wäre der Mindestlohn armutsfest.“

Equal Pay Day (Tag der Entgeltgleichheit) am 7. März

## 16 Prozent Lohnlücke

**März ist Gleichstellungsmonat: Am 8. März ist Weltfrauentag. Der Equal Care Day am 1. März kritisiert, dass unbezahlte Sorgearbeit zwischen den Geschlechtern unfair verteilt ist. Und das wirkt auch auf die Erwerbsarbeit – Thema des Equal Pay Day (EPD), diesmal am 7. März. Hierbei haben die Frauen in Deutschland etwas aufgeholt.**

Der Tag markiert, bis wann Frauen weiterarbeiten müssen, um aufs durchschnittliche Vorjahresgehalt der Männer zu kommen. Das errechnet sich aus der Lohnlücke zwischen den Geschlechtern. Nach vier Jahren Stillstand schrumpfte sie 2024 laut Statistischem Bundesamt endlich: von 18 auf 16 Prozent, so stark wie nie seit Erfassung.

Damit kommt die faire Bezahlung trotzdem nur langsam voran. Der SoVD fordert gleichen Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit! Dazu veröffentlicht er unter anderem ein Themenvideo. *ele*



Foto: Wolfgang Borrs

**Protest (hier 2024) bleibt nötig: Frauen verdienen im Schnitt weniger.**

## SoVD im Gespräch

### Jubiläum: 75 Jahre VdK

Der SoVD gratulierte dem Sozialverband VdK herzlich zum 75-jährigen Bestehen. Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier besuchte Ende Januar in Berlin die Jubiläumsfeier unter dem Motto „Sozial in die Zukunft“. Zu Gast waren auch viele Politiker\*innen; der amtierende Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hielt eine Rede.

SoVD und VdK gingen beide aus dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer hervor, der sich unter den Nazis auflösen musste. Nach dem Krieg als zwei Organisationen neu gegründet, arbeiten sie bis heute oft eng zusammen – für ihre gemeinsamen Ziele: soziale Gerechtigkeit und eine solidarische Gesellschaft.



Foto: SoVD

**V. li.: SoVD-Vorstandsvorsitzende Michaela Engelmeier, VdK-Präsidentin Verena Bentele und ver.di-Vorsitzender Frank Werneke. Regen Austausch gab es bei der Feier auch mit vielen anderen Gästen, etwa mit Markus Hofmann, Abteilungsleiter Sozialpolitik beim DGB, oder Cansel Kiziltepe (SPD), Berliner Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung.**

Onlineportal sammelt Erfahrungen aus allen Bereichen des Gesundheitswesens

## Für mehr Patientensicherheit

**In dem Webportal „Mehr Patientensicherheit“ können Versicherte sowohl über kritische als auch über positive Erlebnisse berichten. Expert\*innen werten diese Erfahrungen dann aus, um in der Folge aus Schwachstellen zu lernen oder über vorbildliche Abläufe im Gesundheitssystem zu informieren. Ein solches Berichts- und Lernsystem heißt in der Fachsprache CIRS (Critical Incident Reporting System).**

Inzwischen haben weit mehr als 1.500 Menschen über ihre Erlebnisse berichtet. Zu den negativen Schilderungen gehören verspätete Diagnosen, Verwechslungen bei der Gabe von Medikamenten oder auch Schnittstellenprobleme bei der Entlassung aus dem Krankenhaus. Positive Berichte dagegen behandeln unter anderem den Therapieerfolg durch Einholen einer Zweitmeinung sowie allgemein Beispiele einer gelungenen Kommunikation mit den behandelnden Ärzt\*innen.

Hinter dem seit einem Jahr zugänglichen Portal steht der Verband der Ersatzkassen (vdek). Dessen Vorstandsvorsitzende Ulrike Elsner sagte, man erhoffe sich wertvolle Impulse durch die systematische Einbeziehung der Versichertenperspektive. Schließlich, so Elsner, seien die Patient\*innen die einzigen, die den Behandlungsprozess durchgängig mitbekämen.

Unterstützung erhält das Portal auch von dem Patientenbeauftragten der Bundesregierung,



Foto: FotoArtist/Adobe Stock

**Über ein Berichtssystem können Patient\*innen ihre im Rahmen der Behandlung gemachten Erfahrungen online mit anderen teilen.**

Stefan Schwartze, MdB (SPD). Dieser bezeichnete das CIRS als einen wichtigen Baustein für mehr Orientierung. Schwartze sagte, die Initiative der Ersatzkassen bringe das Thema ins öffentliche Bewusstsein und helfe dabei, vermeidbare Schäden zu identifizieren und Maßnahmen für eine erhöhte Patientensicherheit zu ergreifen.

Weitere Informationen, wertvolle Tipps sowie bereits vorhandene Berichte finden Versicherte online unter: [www.mehr-patientensicherheit.de](http://www.mehr-patientensicherheit.de). Dort besteht auch die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen aus der Versorgung anonym einzugeben, um andere auf diesem Weg daran teilhaben zu lassen. *jos*

Verbände kritisieren Kürzung von Mitteln für Hilfe- und Beratungsstellen

## Suchtprobleme nehmen zu

**Alkohol, Tabak, Kokain oder synthetische Drogen – jeder zehnte Mensch in Deutschland habe ein Suchtproblem. Davor warnte jetzt die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS). Drogenpolitik und Gesundheitswesen stünden vor großen Herausforderungen. Dennoch müssten viele Beratungsstellen angesichts fehlender Mittel Leistungen zurückfahren oder ganz schließen.**

Die Dachorganisation der deutschen Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe äußerte ihr Unverständnis darüber, dass Hilfen gekürzt würden, obwohl es immer mehr Probleme im Zusammenhang mit Drogen gebe. Vor der Bundestagswahl veröffentlichte der Zusammenschluss verschiedener Verbände daher gemeinsam mit der Bundespsychotherapeutenkammer zentrale Forderungen in einem Positionspapier. Darin heißt es, jede\*r Zehnte habe ein Suchtproblem, weitaus mehr Menschen jedoch konsumierten Alkohol, Tabak und andere Suchtmittel in gesundheitsschädlicher Weise – auch wenn keine Abhängigkeit vorliege.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) wies zudem auf ein weiteres Problem hin. Von einer Sucht sei demnach ein großer Teil der Bevölkerung als Verwandte, Freund\*innen oder auch Kolleg\*innen mitbetroffen.



Foto: patrickjohn71/Adobe Stock

**Alkohol gehört für viele ganz selbstverständlich zu ihrem Alltag. Kinder und Jugendliche nehmen sich daran ein schlechtes Beispiel.**

Darüber hinaus belastet der Konsum von Rauschmitteln die Volkswirtschaft mit einer dreistelligen Milliardensumme. Die Zahl der Drogentoten, so die DHS, lag zuletzt auf einem Höchststand, auch Fälle von Handelsdelikten mit Kokain nahmen zu.

Vor diesem Hintergrund bräuchte es nach Überzeugung der Suchthilfe dringend mehr Beratung und Unterstützung von Suchtkranken. Die DHS fordert daher von der künftigen Bundesregierung, entsprechende Leistungen verlässlich abzusichern. *jos/DHS*

Über 70 Millionen Akten sind schon angelegt – bundesweiter Einsatz kommt

# Patientenakte bald elektronisch

**Weniger Papierkram und ein besserer Überblick für Versicherte und Behandelnde: Das sind Ziele der elektronischen Patientenakte (ePA). Nach einem Testlauf soll sie in den nächsten Wochen bundesweit starten. Für den SoVD ist die ePA ein wichtiges Projekt mit Vorteilen für die Versicherten. Der Verband dringt zugleich darauf, deren Bedürfnisse bei Datenschutz und Barrierefreiheit ernst zu nehmen.**

Das Projekt elektronische Patientenakte kommt voran. Seit Mitte Januar läuft in den Modellregionen Franken, Hamburg und Teilen NRW der Praxistest. Rund 300 teilnehmende Praxen, Apotheken und Kliniken testen sie im Alltag. Wenn die Arbeit mit dem digitalen Werkzeug dort reibungslos funktioniert, kann es bundesweit starten.

Der Großteil der Akten der gesetzlich Krankenversicherten sei bereits aktiviert, gab Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) im Februar bekannt. Dies geschieht automatisch, sofern diese nicht aktiv widersprechen. Über eine App ihrer Krankenkasse können Versicherte ihre Akte konfigurieren.

Der SoVD begrüßt die Einführung der elektronischen Patientenakte, da sie Vorteile für die Versicherten bietet. Gleichzeitig müssen aber datenschutzrechtliche Bedenken ernst genommen und die Barrierefreiheit gewährleistet werden.



Foto: Production Perig / Adobe Stock

**Statt viele Unterlagen in die Praxis zu tragen, soll es künftig reichen, die Versichertenkarte mitzubringen.**

tenakte, da sie Vorteile für die Versicherten bietet. Gleichzeitig müssen aber datenschutzrecht-

liche Bedenken ernst genommen und die Barrierefreiheit gewährleistet werden. str

## Interview

# „Die ePA spart Zeit und Nerven“

**Anne-Kathrin Klemm ist Vorständin beim Dachverband der Betriebskrankenkassen. Im Interview mit der SoVD-Zeitung spricht sie über die Vorteile der elektronischen Patientenakte und wie die Krankenkassen die Versicherten bei der Einrichtung und beim Umgang mit der ePA unterstützen.**

**Was sind die Vorteile der ePA für die Versicherten?**

Die Versicherten profitieren unmittelbar von einer deutlich verbesserten Datenvernetzung, Datenverfügbarkeit und Datentransparenz, da alle Gesundheitsdaten an einem Ort gespeichert sind und der Informationsaustausch zwischen allen Akteuren im Gesundheitswesen verbessert wird. Mit der digitalen Akte können beispielsweise unnötige Doppeluntersuchungen beim Facharzt und in der Klinik vermieden werden. Denn künftig genügt ein Blick in die ePA, um zu sehen, welche Untersuchungen eine Patientin oder ein Patient bereits hinter sich hat. Das spart Zeit und Nerven der Versicherten.

nen so mehr oder weniger nahtlos fortgesetzt werden.

**Wie barrierefrei ist die elektronische Patientenakte?**

Die Einrichtung und Nutzung ist noch nicht so komfortabel wie zum Beispiel das Online-Banking,

Bordmittel an, die die Benutzerfreundlichkeit und Barrierefreiheit weiter erhöhen können.

**Helfen die Krankenkassen bei der Einrichtung der ePA?**

Die Krankenkassen stehen mit Rat und Tat zur Seite. Schließlich sind wir, die Krankenkassen, mit am nächsten an den Versicherten dran. Dafür haben die Krankenkassen Ombudsstellen eingerichtet, die insbesondere über das Antragsverfahren, das Verfahren zur Bereitstellung der ePA und das Widerspruchsverfahren sowie über weitere Rechte und Ansprüche der Versicherten im Zusammenhang mit der ePA und deren Funktionsweise informieren.



Anne-Kathrin Klemm

**Können Sie dafür ein praktisches Beispiel geben?**

Ein Beispiel ist der Arztwechsel: Steht etwa ein Umzug an einen anderen Wohnort an, brauchen die Versicherten am neuen Lebensmittelpunkt neue Haus- und Fachärzte. Mit der ePA müssen sich die Versicherten keine Gedanken mehr darüber machen, ob der neue Arzt oder die neue Ärztin über alle relevanten Informationen verfügt. Ein Blick in die ePA genügt. Behandlungen können

das seit Jahren zu unserem Alltag gehört. Dies liegt unter anderem an den sehr hohen Datenschutzanforderungen bei der Verarbeitung von Gesundheitsdaten. Dennoch wurde mit den Vorgaben aus dem Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und der Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BITV 2.0) versucht, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Zudem bieten iOS- und Android-Smartphones eigene

**Zuletzt: Wie sieht es mit der Sicherheit der ePA aus?**

Hundertprozentige Sicherheit gibt es bei technischen Systemen nicht, da darf man den Menschen nichts vormachen. Und gleichzeitig gilt: Die ePA ist der sicherste Ort, den wir haben, um Gesundheitsdaten speichern und verarbeiten zu können. Die Versicherten haben die volle Kontrolle über ihre Daten und können selbst entscheiden, ob, wann und mit wem sie Informationen teilen. Interview: Sebastian Triesch

Schutzanspruch: starke Frauenhäuser und Beratung

# Gewalthilfegesetz kommt

**Für die Frauenrechte gibt es aus SoVD-Sicht einen Riesenerfolg: Frauen und ihre Kinder brauchen mehr Schutz vor geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt. Wie, darüber stritten Parteien und Gesellschaft lange. Jetzt kommt das Gewalthilfegesetz doch noch! Kurz vor der Neuwahl einigten sich Union, SPD und Grüne – die letzte Fassung kam durch den Bundestag und auch den Bundesrat.**

Dabei sind es gerade die Bundesländer, die nun stark gefordert sind: Sie müssen ihre Hilfsstrukturen ausbauen. Nach dem Beschluss im Bundestag am 31. Januar war darum die Länderkammer mit ihrer Sitzung am 14. Februar die letzte Hürde.

Der SoVD drängte lange auf ein Gewalthilfegesetz, nahm fachlich Stellung und appellierte bis zuletzt an die Politik, klare Haltung zu zeigen. Mit 26 anderen Organisationen unterzeichnete er etwa einen offenen Brief an die Ministerpräsident\*innen und die Ländervertretungen beim Bund, im Bundesrat zuzustimmen – und Leben zu retten.

Den Beschluss wertet auch der Deutsche Frauenrat als Meilenstein sowie als Verdienst frauenpolitischer Organisationen.

In Kraft tritt das Gesetz erst 2032. So haben Länder und Kommunen Zeit, ihre Hilfesysteme anzupassen. Noch mehr verzögern darf es sich nicht, betont der SoVD.

Gewaltbetroffenen Frauen und Kindern gibt das Gewalthilfegesetz einen Rechtsanspruch auf Unterstützung. Kommen sie in einer Schutzeinrichtung unter, zahlen sie die Kosten nicht mehr selbst. Dort soll es künftig auch genug Plätze geben; bundesweit fehlen über 13.000. Der Anspruch gilt aber nicht für einen Frauenhausplatz, sondern generell für Hilfe. In die Finanzierung der Frauenhäuser und Beratungsstellen steigt der Bund ein: mit 2,7 Milliarden Euro von 2027 bis 2036, wobei es im Bundesrat Kritik an der Begrenzung gab.

Jede dritte Frau im Land wird Opfer physischer oder sexualisierter Gewalt. Alle drei Minuten erlebt eine Frau oder ein Mädchen Gewalt zu Hause. Täglich gibt es über 140 Sexualstraftaten; fast täglich einen Femizid. Für mehr Schutz sei das Gesetz ein „historischer Moment“, so Noch-Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Bündnis 90 / Die Grünen). Es löst den alten Koalitionsvertrag ein – und die Istanbul-Konvention des Europarates. Die Umsetzung wird der SoVD begleiten. ele



Foto: SoVD

**Freute sich am Bundesrat über mehr Frauenrechte: Heike Roß-Ritterbusch vom SoVD Berlin-Brandenburg und Fachausschuss „Gewalt gegen Frauen beenden“ des Deutschen Frauenrates.**

Gesetzanpassung stellt Gesundheit in den Vordergrund

# Mutterschutz auch bei früher Fehlgeburt

**Wer angestellt ist und ein Baby bekommt, genießt Mutterschutz. Dazu gehören Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, Beschäftigungsverbot vor und nach der Entbindung, besonderer Kündigungsschutz und Lohnersatzleistungen. Doch fast jede dritte Frau erleidet mindestens eine Fehlgeburt. Eine Gesetzesänderung bezieht sie nun ein.**

Die Mutterschutzfrist beginnt sechs Wochen vor Geburtstermin und endet in der Regel acht Wochen nach Entbindung. Bei einer Fehlgeburt griff das bisher nur, wenn sie ab der 24. Schwangerschaftswoche (SSW) passierte; was in der Medizin keine Fehl-, sondern eine Totgeburt ist. Eine Fehlgeburt hingegen ist rechtlich keine Entbindung. Darum mussten sich Frauen nach einem so frühen Abgang krankschreiben lassen, um sich zu erholen. Dabei belastet das Erlebte oft die körperliche und seelische Gesundheit.

Diese Regelung wurde nun erweitert. Bundestag und Bundesrat beschlossen einen „gestaffelten Mutterschutz“: Ab Juni gibt es Schutzfrist und Lohnersatz (Mutterschaftsgeld) ab der 13. SSW für bis zu zwei Wochen, ab der 17. SSW sechs Wochen und ab der 20. SSW acht Wochen. Für selbstständige statt angestellte Frauen gilt das nur, wenn sie freiwillig gesetzlich krankenversichert sind. ele

SoVD-Jugend: Vorsitzender trägt Bundesverdienstkreuz

## Hohe Ehrung vom Staat

Viele Glückwünsche erhielt der SoVD-Bundesjugendvorsitzende, Sebastian Freese. Der Schleswig-Holsteiner aus Oldenswort bekam am 28. Januar in Kiel die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, auch Bundesverdienstkreuz genannt.

Medaille nebst Urkunde verlieh Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) persönlich. Die Auszeichnung würdigt Sebastian Freeses großes Engagement. Schon lange ist der heute 36-Jährige im SoVD aktiv. Ab 2010 übernahm er Ehrenämter; ab 2014 auf Bundesebene, wo er seit Oktober 2018 1. Vorsitzender der Jugend ist. Auf Landesebene engagiert er sich etwa im Sozialpolitischen Ausschuss. Zudem ist er im Kreis Nordfriesland und im Ortsverband Tönning aktiv.

Freese setzt sich für eine inklusive Gesellschaft ein. Besonders am Herzen liegen ihm die Unterstützung von Familien mit Kindern mit Behinderungen, Inklusion an Schulen und der Kampf gegen die Einsamkeit junger Menschen. Als SoVD-Bundesjugendvorsitzender initiierte er etliche Projekte oder setzte sie mit um, wie den Inklusionslauf und die Ruderregatta. Zudem beteiligt er sich am „Bündnis für die junge Generation“ des Bundesfamilienministeriums, bringt sich im Workshop „SoVD-Jugend gegen rechts“ ein. In seiner Heimat macht er sich dafür stark, dass Menschen mit Behinderungen aktiv am Feuerwehr- und Gemeindeleben teilnehmen können.

Der Vorstand gratuliert ihm herzlich zu der verdienten Auszeichnung: „Mit seinem unermüdlichen Einsatz hat Sebastian Freese viel bewirkt und einen wichtigen Beitrag für eine gerechtere Gesellschaft geleistet. Wir sind stolz auf sein Engagement!“ *ele*



Foto: Frank Peter

**Sebastian Freese mit Ministerpräsident Daniel Günther.**

Bundesjugendvorstandssitzung mit eigenem Blickwinkel auf aktuelle Politik

## Von Inklusion bis Jugendarmut

Bei der SoVD-Bundesjugendvorstandssitzung am 15. Februar stand viel Aktuelles auf der Tagesordnung – nicht zuletzt so kurz vor der Bundestagswahl. Außerdem gab es aber auch etwas zu feiern: Das Vorstandsteam freute sich natürlich mit seinem Vorsitzenden über dessen hohe Auszeichnung.

Es warteten Berichte des just mit dem Bundesverdienstkreuz gewürdigten 1. Vorsitzenden Sebastian Freese, der 2. Vorsitzenden Sarah Dehn und Celine Kempe, des Schatzmeisters Andreas Hupe sowie aus den Landesverbänden. Zudem gab es einen Rückblick auf die Bundesjugendkonferenz 2024 und Ausblick auf die nächste 2026. Der Bundesjugendvorstand und das Jugendreferat der Abteilung Sozialpolitik beim Bundesverband beleuchteten dann die Wahl aus Sicht junger Menschen.

Weitere jugendpolitische Themen waren der neueste „Monitor Jugendarmut“, wonach jede\*r vierte junge Erwachsene in Deutschland armutsgefährdet ist, und Termine wie die „JugendPolitikTage“ Ende Juni und



Foto: Daniel Schuster

**An der Sitzung nahmen wegen des Winterwetters viele digital teil.**

der „Global Disability Summit“ Anfang April. Über den Inklusions-Weltgipfel für Menschen mit Behinderungen, der dies-

mal in Deutschland stattfindet, informierte Anieke Fimmen, behindertenpolitische Referentin der Abteilung Sozialpolitik. *ele*

Gesetzliche Krankenversicherung: an mögliche Zuzahlungsbefreiung denken

## Eigenanteile haben Grenzen

**Für viele medizinische Leistungen müssen gesetzlich Krankenversicherte einen Teil selbst zahlen. Das gilt etwa, wenn sie ein Medikament in der Apotheke abholen, ein Hilfsmittel im Fachhandel bestellen, ein Rezept für Physiotherapie einlösen oder im Krankenhaus liegen. Doch dem sind Grenzen gesetzt. Die Höhe ist gedeckelt, und finanziell stark belastete Patient\*innen können sich befreien lassen.**

Das sind einige Beispiele für Eigenanteile: Bei Krankenhausaufenthalten zahlt man pro Tag zehn Euro dazu. Bei Arzneimitteln sind es prinzipiell zehn Prozent der Kosten; konkret pro Packung oder Monatsvorrat mindestens fünf Euro, aber maximal zehn Euro. Ähnliches gilt für Hilfsmittel wie Prothesen, Hörgeräte, Gehhilfen oder Kompressionsstrümpfe. Eine Ausnahme sind Pflegehilfsmittel zum Verbrauch, wie Inkontinenzhilfen: Bis zu 42 Euro pro Monat sind sie zuzahlungsfrei.

Für manche Patient\*innen komme damit übers Jahr ein großer Betrag zusammen, so die Verbraucherzentralen (VZ). Sie weisen darauf hin, dass man nicht „grenzenlos“ zahlen müsse. Viele wüssten das gar nicht.

### Zuzahlung lediglich bis zur „Belastungsgrenze“ fällig

Gegen übermäßige Finanzstrapazen gibt es eine Höchst- oder Belastungsgrenze. Für alles darüber kann die Krankenkasse eine Zuzahlungsbefreiung ausstellen. Die Grenze beträgt zwei Prozent des Jahresbruttoeinkommens – und für chronisch Kranke ein Prozent.

Die Apotheken bieten einen Zuzahlungsrechner an: Zum Beispiel unter [www.aponet.de](http://www.aponet.de) kann



Foto: Gorodenkoff\_AS / Adobe Stock

**„Nur“ bis zu zwei Prozent vom Bruttojahreseinkommen zahlt man für Medizinisches selbst. Schon das kann Ärmere stark belasten.**

man ermitteln, wo die eigene Belastungsgrenze liegt. Beim Jahresbruttoeinkommen wird der ganze Haushalt berücksichtigt, also auch Ehepartner\*innen. Eheähnliche Gemeinschaften zählen dagegen nicht. Und anrechnungsfrei sind unter anderem Kindergeld und Wohngeld.

### Eine Befreiung bei der Krankenkasse beantragen

Liegen die Zuzahlungen über der errechneten Belastungsgrenze, muss man selbst aktiv werden. Antragsformulare gibt es bei der Krankenkasse online oder auf telefonische Bitte. Dem

Antrag müssen Einkommensnachweise und Quittungen über die Zuzahlungen beiliegen. Chronisch Kranke brauchen zudem eine ärztliche Bescheinigung. Bewilligt die Kasse den Antrag, schickt sie einen Befreiungsbescheid für das Jahr; jedes Jahr ist ein neuer Antrag nötig.

Wer schon zu Jahresbeginn weiß, dass die Zuzahlungen die Belastungsgrenze überschreiten werden, kann die Befreiung gleich beantragen. Der Deutsche Apothekerverband rät in diesem Fall, der Krankenkasse eine Vorauszahlung in Höhe der Grenze zu überweisen. *ele/dpa*

## Interview

### „Reformen nicht in Sicht“

**Dass Sebastian Freese das Bundesverdienstkreuz erhielt, berichteten mehrere Medien. Unter anderem dem NDR erklärte der 1. Vorsitzende der SoVD-Jugend dabei, was ihn im Verband motiviert.**

#### Was ist Ihnen im SoVD wichtig?

Der SoVD setzt sich für soziale Gerechtigkeit, Inklusion und Chancengleichheit ein. Wir unterstützen Menschen in schwierigen Lebenslagen und kämpfen für eine solidarische Gesellschaft.

#### Welche sind Ihre Aufgaben als Bundesjugendvorsitzender?

Ich vertrete die Interessen junger Menschen im Verband, setze mich für ihre Themen ein und arbeite daran, sie stärker in soziale und politische Prozesse einzubinden.

#### Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung?

Das Bundesverdienstkreuz ist für mich eine große Ehre und Anerkennung unserer gemeinsamen Arbeit. Die SoVD-Jugend ist etwas ganz Besonderes und ein echtes Alleinstellungsmerkmal des Verbandes. Sie ist eine starke Gemeinschaft, die sich mit großem Einsatz für soziale Gerechtigkeit und Inklusion engagiert. Mein Dank gilt allen Engagierten im SoVD, aber auch meinem Umfeld, meinen Freunden und meinem Vater, ohne den mein Engagement nicht denkbar gewesen wäre.

Eine Auszeichnung ist schnell vergeben, aber echte Reformen für eine inklusive Gesellschaft sind noch lange nicht in Sicht. Hier nehme ich die Politik klar in die Verantwortung! Es braucht jetzt Taten, nicht nur Worte!



Sebastian Freese

# Wer wird SoVD-Superheld\*in?

Das freiwillige Engagement seiner Mitglieder trägt den SoVD. Sie sind das Rückgrat der Orts- und Kreisverbände. Auch in diesem Jahr zeichnet der SoVD seine „Superheld\*innen des Jahres“ aus und ehrt Mitglieder, die sich besonders verdient gemacht haben. Vorschläge können über das Formular oder digital eingereicht werden.



Grafik: Matthias Herrndorff

Mit der Auszeichnung als „SoVD-Superheld\*in des Jahres“ ehrt der Verband herausragendes ehrenamtliches Engagement in seinen Reihen. In diesem Jahr erfolgt die Ehrung im Rahmen des SoVD-Inklusionslaufes am 11. Oktober 2025 auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

Viele Vorschläge haben den SoVD schon erreicht. Darin schildern die Mitglieder eindrucksvoll, wie sich ihre „Superheld\*innen“ engagieren und die Gemeinschaft voranbringen. Dazu gehören etwa die Organisation frauenpolitischer Veranstaltungen oder die Etablierung von geselligen Formaten wie einem Boule-Nachmittag oder einem Mittagstisch unter dem Motto „Gemeinsam gegen einsam“.

Andere Held\*innen zeichnen sich durch umfangreiche ehrenamtliche Sozialberatung, Hilfe bei Anträgen und aktive Unterstützung beim Schriftwechsel mit Behörden für die SoVD-Mitglieder aus.

Einige der eingereichten Vorschläge hat der Verband bereits in den Landesbeilagen der Zeitung und auf



Foto: Laurin Schmid

Zwei SoVD-Superheld\*innen des vergangenen Jahres wurden beim „tag des wir“ in Berlin ausgezeichnet; links: Anne-Dörthe Lorenz, sitzend: Ulrich Helmboldt.

seinen Social-Media-Kanälen vorgestellt. Dort werden auch weiterhin „Superheld\*innen“ präsentiert. Der SoVD freut sich über ergänzende Vorschläge für Mitglieder, die die Auszeichnung verdient haben. Denn der SoVD lebt vom starken ehrenamtlichen Einsatz seiner Mitglieder im

ganzen Land. Mit der Auszeichnung als „Superheld\*in des Jahres“ wird deren Wirken besonders honoriert.

Schicken Sie uns dafür Ihre Vorschläge mit Foto über das abgedruckte Formular und senden Sie es uns ausgefüllt zurück per Post oder direkt als E-Mail zu.

**SoVD-Superheld\*innen, SoVD-Bundesgeschäftsstelle, Vorstandsbüro, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin.**

Sie können Mitglieder auch online über den auf dieser Seite befindlichen QR-Code nominieren.

Unter allen Einsendungen wählt eine Jury unter Leitung von Michaela Engelmeier drei Gewinner\*innen aus. Diese werden zum SoVD-Inklusionslauf nach Berlin eingeladen und als „SoVD-Superheld\*innen des Jahres“ gekürt. Die Preisträger\*innen erhalten eine Auszeichnung und einen Zuschuss zur Ortsverbandsarbeit. Selbstverständlich benachrichtigen wir die Gewinner\*innen rechtzeitig. Zuvor werden in der September-Ausgabe der SoVD-Zeitung zahlreiche Superheld\*innen mit einem Foto und einer Kurzbeschreibung vorgestellt.

**Weitere Informationen unter: [www.sovd.de/sovdsuperhelden](http://www.sovd.de/sovdsuperhelden).**

Foto: Dudarev Mikhail / Adobe Stock

## Jetzt SoVD-Superheld\*innen nominieren

Zum Online-Formular ►



### MEIN VORSCHLAG FÜR DEN\* DIE SOVD-SUPERHELD\*IN

#### Einsender\*in

Name

Gliederung

im Verband seit

Telefon

E-Mail

#### Superheld\*in

Name

Gliederung

im Verband seit

Telefon

E-Mail

#### Er / Sie hat die Auszeichnung verdient, weil ...

Bitte tragen Sie hier die Begründung für Ihren Vorschlag ein. Achtung: Es geht hierbei nicht um ein gewähltes Amt oder eine Funktion, sondern um besondere Aufgaben. Das kann die Organisation von Spielenachmittagen ebenso sein wie nachbarschaftliche Hilfe oder das Austragen der SoVD-Zeitung. Jeder Einsatz zählt, nur Mut!



# Einsatz für eine gerechtere Sozialpolitik

Die Bundestagswahl hat der SoVD in Niedersachsen zum Anlass genommen, Kandidierenden der verschiedenen demokratischen Parteien in puncto Rente, Pflege, Gesundheit, Behinderung und Bürgergeld auf den Zahn zu fühlen. Dafür haben SoVD-Vertreter\*innen aus Osterholz, Braunschweig und Hannover die jeweiligen Bundestagskandidat\*innen zu Hospitationen in die Sozialberatung eingeladen. Die Kreis- und Ortsverbände Diepholz, Emsland / Papenburg I und Peine / Woltorf organisierten informative Diskussionsveranstaltungen mit Politiker\*innen, um deren Standpunkte zu sozialpolitischen Themen genauer kennenzulernen und zu besprechen.

Mit Hospitationen in ihren Beratungszentren konnten die SoVD-Kreisverbände Braunschweig, Hannover und Osterholz-Scharmbeck Politiker\*innen, die für den Bundestag kandidierten, einen direkten Einblick in die tägliche Arbeit des SoVD geben. Die Politiker\*innen hatten Gelegenheit, an den sozialrechtlichen Beratungsterminen mit den Mitgliedern teilzunehmen. So konnten sie unmittelbar erfahren, wie sich Sozialpolitik und ungerechte Gesetze auf das Leben der Menschen auswirken und mit welchen Herausforderungen die SoVD-Mitglieder zu kämpfen haben.

## Einblicke in die alltägliche Unterstützung des SoVD

In Hannover nahmen Joris Stietenroth (FPD), Adis Ahmetović (SPD) und Swantje Michaelsen (Bündnis 90/Die Grünen) an Beratungsgesprächen im SoVD-Beratungszentrum teil. Anschließend fand je ein Austausch mit Vertreterinnen des Kreisvorstandes, Ingeborg Saffe und Ingrid Beyer, sowie Katharina Lorenz, Abteilungsleiterin Sozialpolitik im SoVD-Landesverband, statt. In Braunschweig bekamen Lisa-Marie Jalyschko (Bündnis 90/Die Grünen) und Martin Piepgras (Volt) Einblick in die sozialrechtliche Beratung bei SoVD-Beraterin Christine Achilles. In Osterholz empfing Helge Grote, Leiter des SoVD-Beratungszentrums, mit Monika Geils, Vorsitzende des Kreisverbands, interessierte Kandidierende des Wahlkreises Osterholz-Verden. Einblicke in die SoVD-Beratung bekamen hier Özge Kadah (SPD), Andreas Mattfeldt (CDU), Lena Gumnior (Bündnis 90/Die Grünen) und Herbert Behrens (Die Linke).

Nach allen Hospitationen tauschten sich SoVD-Vertreter\*innen mit den Politiker\*innen aus und diskutierten mit ihnen die Kernforderungen des SoVD für eine gerechtere Sozialpolitik. Auch sozialpolitische Probleme aus den jeweiligen Landkreisen wurden thematisiert – etwa der fehlende barrierefreie und bezahlbare Wohnraum oder die mangelnde fachärztliche Versorgung. Die Rückmeldung der Bundestagskandidat\*innen zur Arbeit des SoVD war durchweg positiv und wertschätzend.

## Politischer Schlagabtausch im Stadttheater Sulingen

Das ehrenamtliche SoVD-Team in Diepholz – um Bruno Hartwig, Wiebke Walls und Eric Leidereiter – organisierte vor der Bundestagswahl einen ungewöhnlichen Schlagabtausch der Politiker\*innen: Bei ihrer Podiumsdiskussion im Stadttheater Sulingen traten sechs Bundestagskandidat\*innen in einem „Battle“-Format an. Hierbei hatten die Politiker\*innen jeweils nur zwei Minuten Redezeit, um zu einem konkreten sozialen Problem ihre eigene Position darzustellen und Lösungen aufzuzeigen. Wer die Zuhörer\*innen der gut besuchten Veranstaltung überzeugen wollte, musste schnell auf den Punkt kommen. Die Fragen drehten sich um Gesundheit, Pflege, Arbeit, Rente, bezahlbares und barrierefreies Wohnen sowie Teilhabe. Anschließend hatten die Besucher\*innen Gelegenheit, eigene Fragen an die Politiker\*innen zu richten und einzelne Themen genauer zu besprechen.

## Politiker\*innen stellen sich drängenden Mitgliederfragen

Auch im Wahlkreis Unterems diskutierten SoVD-Mitglieder mit Bundestagskandidat\*innen unter anderem über die Herausforderungen in der Pflege, die Inklusion oder die Finanzierung der gesetzlichen Rente. Der SoVD-Ortsverband Papenburg I hatte gemeinsam mit dem SoVD-Kreisverband Emsland sechs von sieben Bundestagskandidierenden aus dem Wahlkreis Unterems eingeladen, um den SoVD-Mitgliedern in Papenburg eine Orientierung für die kommende Bundestagswahl zu bieten. „Wir freuen uns, dass alle von uns eingeladenen Kandidatinnen und Kandidaten zugesagt haben. Das ist eine große Wertschätzung für den SoVD und unsere Mitglieder“, sagte Andrea Kötter, Vorsitzende des Kreisverbandes Emsland. Auf dem Podium waren anschließend mit Anja Troff-Schaffarzyk (SPD), Julian Pahlke (Bündnis 90/Die Grünen), Ferhat Asi (FDP), Michel Rolandie (Die Linke) und Andreas Wilshusen (Freie Wähler) nur fünf Teilnehmende vertreten, da Gitta Connemann (CDU) krankheitsbedingt absagen musste. Während Migration und Wirtschaft

zentrale Wahlkampfthemen der Parteien waren, lenkte auch diese Diskussionsveranstaltung des SoVD den Fokus wieder auf wichtige soziale Herausforderungen, die viele Menschen sehr beschäftigen: die Pflege, die Umsetzung der Inklusion, die Bekämpfung von Armut, die Sicherung der gesetzlichen Rente, das bezahlbare Wohnen oder die ärztliche Versorgung auf dem Land.

## SoVD-Sozialcheck in Woltorf

Das ehrenamtliche Team um Lutz Schridde aus dem SoVD-Ortsverband Woltorf lud gemeinsam mit dem Kreisverband Peine Interessierte zu zwei Informationsveranstaltungen mit Bundestagskandidierenden ein. Beim „SoVD-Sozialcheck“ – einmal mit Hubertus Heil (SPD), einmal mit Marian Meyer (CDU) – standen die Forderungen des SoVD im Mittelpunkt. Die Kandidaten stellten sich den kritischen Fragen des SoVD und diskutierten ihre Positionen zu zentralen Themen. Beide Veranstaltungen, die der Kreisvorsitzende Jürgen Frühling moderierte, boten interessierten Bürger\*innen die Möglichkeit, sich aus erster Hand über die sozialpolitischen Konzepte der Kandidaten zu informieren, diese zu bewerten und leichter die eigene Wahlentscheidung zu treffen.



Foto: SoVD Hannover-Stadt

Mit dem FDP-Kandidaten Joris Stietenroth sprachen Ingrid Beyer (li.) und Ingeborg Saffe.



Foto: SoVD Osterholz-Scharmbeck

Nach seiner Hospitation tauschte sich Herbert Behrens (Die Linke) mit Monika Geils aus.



Foto: SoVD Woltorf

Marian Meyer, Direktkandidat der CDU (Mitte), beteiligte sich an einer Diskussionsveranstaltung des SoVD Woltorf und SoVD Peine.



Foto: SoVD Osterholz-Scharmbeck

SPD-Bundestagskandidatin Özge Kadah (re.) hospitierte im SoVD-Beratungszentrum Osterholz bei Helge Grote (li.).



Foto: Dirk Swinke

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion im Stadttheater Sulingen beantworteten die Politiker\*innen die Fragen der Bürger\*innen.



Foto: Heinrich Schepers

Den Fragen der SoVD-Mitglieder stellten sich im Emsland Bundestagskandidierende von fünf verschiedenen Parteien. Sie verdeutlichten dabei ihre Positionen zu sozialpolitischen Themen.



Foto: Thorsten Böttcher

Lisa-Marie Jalyschko, Direktkandidatin von Bündnis 90 / Die Grünen in Braunschweig, hospitierte bei SoVD-Beraterin Christine Achilles (re.) und bekam Einblick in die Probleme der SoVD-Mitglieder.

Landesverband fordert die Beibehaltung des Labors am Klinikum Mitte

## Kindeswohl-Netzwerk erhalten!

**Der Bremer Landesvorstand des SoVD fordert den Bremer Senat auf, eine Zergliederung der Netzwerkstrukturen des Kinderschutzes und Kindeswohles durch die Privatisierung der Drogenkontrollen zu verhindern.**

Der Fall „Kevin“ brachte Bremen vor knapp 20 Jahren in die bundesweiten Schlagzeilen: Der Zweijährige wurde totgeprügelt im Kühlschrank seines drogenabhängigen Ziehvaters aufgefunden. Dies hatte zu tiefgreifenden Veränderungen des Kinderschutzes geführt:

Etabliert wurden Tests bei drogensüchtigen Eltern und deren Kindern, um eine lückenlose Kontrolle zu gewährleisten. Eine zentrale Rolle spielte dabei das Labor für Pharmakologie und Toxikologie am Klinikum Mitte. Es war gut vernetzt mit dem Jugendamt, Kinderärzt\*innen

und anderen Schnittstellen. Es wurde zu einem wesentlichen Bestandteil des Netzwerkes für Kinderschutz und Kindeswohl in Bremen und erfuhr bundesweit Anerkennung.

Mitte Januar wurde öffentlich, dass das Labor, das zum städtischen Klinikverbund Gesundheit Nord gehört, aus wirtschaftlichen Gründen Ende Februar schließen soll. Nun wurde eine Übergangslösung bis Ende Mai vereinbart. Ob Alternativen gefunden werden können, ist noch unklar.

Der SoVD-Landesverband fordert sowohl die Gesundheits- als auch die Sozialeinstellung auf, das Labor am Klinikum Mitte zu erhalten. Das entstandene Netzwerk zugunsten des Kindeswohles muss in jedem Fall beibehalten werden! Kinder von drogenabhängigen Eltern müssen auch in Zukunft staatlich geschützt aufwachsen können!



Foto: Louis-Photo / Adobe Stock

**Kinderschutz kostet Geld, ist aber unbedingt notwendig.**

## Veranstaltung zum Frauentag 2025

Die Bremer Landesfrauensprecherin Sara Dahnken lädt am

**8. März, um 10 Uhr**

interessierte Frauen des Landesverbandes zu einer gemeinsamen Aktion in Bremerhaven ein. Treffpunkt ist der Wasserturm auf dem Geestemünder Wochenmarkt, Konrad-Adenauer-Platz in Bremerhaven.

Ziel der Aktion ist es, den Wochenmarktbesucher\*innen die Positionen des SoVDs zu Gleichstellungsthemen wie zum Beispiel dem „Equal Pay Day“ näherzubringen. Dazu werden die Mitstreiterinnen Rosen und Infotüten mit Material zum Thema verteilen.

Danach gibt es die Möglichkeit, bei einem Getränk und einem Snack die Veranstaltung Revue passieren zu lassen.

Die Landesfrauensprecherin bittet um **Anmeldung bis zum 1. März** per SMS, WhatsApp-Nachricht oder abends unter Tel.: 0176 / 83 06 45 76, mit vollständigem Namen sowie Angabe des Kreisverbandes. Bei Absage wird ebenfalls um eine kurze Nachricht gebeten.

Eigene Anfahrt: Zug bis Bremerhaven, oder Bustransfer mit dem Hafentaxi „HL“ in Richtung Thünen-Institut, Haltestelle Konrad-Adenauer-Platz. Der Treffpunkt am Wasserturm ist 800 Meter vom Hauptbahnhof entfernt. Eine Alternative sind Fahrgemeinschaften in den Kreisverbänden. Die Landesfrauensprecherin bietet selbst freie Plätze in ihrem Auto an.

Sara Dahnken freut sich sehr, wenn die SoVD-Frauen im Land Bremen ein starkes Zeichen setzen! Sie bittet darum, die Aktion in den Kreisen weiterzugeben. Jede SoVDlerin, die mitmachen möchte, ist herzlich willkommen!

Die Deutsche Herzstiftung ruft mit einer Kampagne dazu auf, den Puls regelmäßig selbst zu messen

## #PULSEDAY – gegen Herzrhythmusstörungen

**Die Deutsche Herzstiftung startet die Awareness-Kampagne #PULSEDAY am 1. März. Dabei geht es um niederschwellige Herz-Diagnostik: den Puls regelmäßig selbst messen und dadurch das Risiko durch unbemerkte Rhythmusstörungen wie Vorhofflimmern senken.**

Herzrhythmusstörungen sind in Deutschland neben der koronaren Herzkrankheit (KHK) und der Herzschwäche der häufigste Grund für eine Aufnahme ins Krankenhaus. 1,5 bis 2 Millionen Menschen leiden hierzulande allein an Vorhofflimmern, der häufigsten anhaltenden Rhythmusstörung. Und 20 bis 30 Prozent der ischämischen Schlaganfälle gehen auf Vorhofflimmern zurück. Diese und andere Rhythmusstörungen frühzeitig zu erkennen – etwa indem man seinen Puls regelmäßig misst – und rechtzeitig zu behandeln, kann vor chronischem Leid bewahren. Grund genug, das Thema stärker in den Fokus zu rücken – genau hier setzt der #PULSEDAY an.

Am 1. März startet die Awareness-Kampagne #PULSEDAY, die im vergangenen Jahr erstmals von der Deutschen Herzstiftung in Zusammenarbeit

mit der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) und der European Heart Rhythm Association (EHRA) initiiert wurde. Informationen zur Awareness-Kampagne für Interessierte zum Mitmachen gibt es unter [www.pulse-day.com](http://www.pulse-day.com) und über soziale Medien unter den Hashtags #pulseday und #feelthebeat.

„Junge wie ältere Menschen in der Bevölkerung sollten wissen, wie sie ihren Puls richtig messen und über diesen Weg auch mehr über Herzrhythmusstörungen erfahren“, erklärt der Herzspezialist Prof. Dr. Thomas Voigtländer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Herzstiftung und betont: „Wer seinen Puls regelmäßig kontrolliert, kann bei Unregelmäßigkeiten des Herzschlags sofort reagieren und diese von seiner Ärztin oder seinem Arzt abklären lassen.“

Statistisch gesehen entwickelt eine von drei Personen im Laufe

ihres Lebens eine Herzrhythmusstörung. Das macht deutlich, wie weit verbreitet das Problem ist. Gleichzeitig soll der #PULSEDAY mehr Bewusstsein schaffen, wie sich Herzrhythmusstörungen frühzeitig erkennen lassen – unter anderem mit einer einfachen Puls-Selbstmessung.

Ein besonderer Fokus liegt darauf, Menschen zu zeigen, wie leicht es sein kann, erste Anzeichen von Herzrhythmusstörungen zu erkennen. Eine Selbstmessung des Pulses am Handgelenk reicht oft aus, um Auffälligkeiten festzustellen und diese ärztlich abklären zu lassen. „Dies ist ein entscheidender Schritt, um eventuelle Komplikationen wie Schlaganfälle zu vermeiden“, erläutert der Kardiologe Prof. Dr. KR Julian Chun, Mitglied des EHRA-Boards und im Gründungskomitee des #PULSEDAY.



Foto: Henry Schmitt / Adobe Stock

**Bei Erwachsenen sollte sich der Pulsschlag bei Werten zwischen 60 und 80 bewegen.**

Auch Apps und Geräte zur Pulsüberwachung (sogenannte Wearables) können bei richtiger Anwendung unterstützen, frühzeitig Anomalien aufzudecken, die auf Gesundheitsprobleme insbesondere im Bereich der Herzgesundheit hinweisen. „Wearables sollten jedoch nicht als Ersatz für professionelle medizinische Beratung dienen. Die

EKG-Dokumentation der Wearables sollte immer nochmals von ärztlicher Seite beurteilt werden, um die Diagnose sicherzustellen“, betont der Kardiologe Prof. Dr. Roland R. Tilz, Mitglied der Arbeitsgruppe Elektrophysiologie und Rhythmologie (AGEP) der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK).

Quelle: Dt. Herzstiftung

## Sozialrechtsberatung



Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner\*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

### Landesverband / Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen / Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

### Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

## Newsletter

Liebe Mitglieder, sollten Sie gerne einmal monatlich (außer Sommerausgabe) unseren E-Mail-Newsletter mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, so bitten wir um einen Hinweis an: newsletter@sovd-hb.de.

## Glückwünsche



Foto: Alekss / Adobe Stock

Allen Mitgliedern, die im März Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.



Foto: Mapodile M.peopleimages.com / Adobe Stock

## Unterstützung in den Ortsverbänden gesucht

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421/16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006.



## Termine der Kreis- und Ortsverbände

### Kreisverband Bremerhaven Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

11. März, 10.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Vorführung im Seefisch Kochstudio (circa eine Stunde), anschließend Fischbüfett. Kosten 28 Euro p. P., Genaue Informationen und Anmeldung bei Horst Cordes unter Tel.: 0471/29 00 801 oder Birgit Schild, Tel.: 0471/80 43 67.

**Vorschau:** 8. April, 14.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Filmvorführung, Teil 2 über das historische Bremerhaven.

### Ortsverband Leherheide

14. März, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Informationsveranstaltung.

**Vorschau:** 11. April, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Informationsveranstaltung.

Ort: Kirchengemeinde Heideschulweg 9-11, 27578 Bremerhaven.

### Kreisverband Bremen Ortsverband Blumenthal-Farge

19. März, 16.30 Uhr: Mitgliedertreffen.

**Vorschau:** 5. April, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Jahreshauptversammlung.

Ort: Lokal „Zum Grünen Jäger“, Farger Straße 100, 28777 Bremen.

### Ortsverband Bremen-Süd

**Vorschau:** 5. April, 10 Uhr: Mitgliedertreffen im Rotheo Niedersachsendamm 20 a, 28201 Bremen, Einlass ab 9.30 Uhr, **Anmeldeschluss ist der 31. März**, bitte Mitgliedsausweis mitbringen!

**Vorschau:** 12. April, 9 Uhr: Mitgliedertreffen mit Frühstück im

Café del Sol am Sielhof (Haltestelle der Linie 4 „Sielhof“), **Anmeldung bis spätestens 7. April** unter Tel.: 0421/80 90 521 oder 0421/50 01 614.

### Ortsverband Bremen-Lesum

Termine gibt es noch nicht, aber ein neues Lokal: Vereinslokal Marßel, Stader Landstraße 100, 28719 Bremen.

### Ortsverband Vegesack

27. März, 15 Uhr: Mitgliedertreffen im Gustav-Heinemann Bürgerhaus in Vegesack, Raum F 20, Kirchheide 49, 28757 Bremen.

**Vorschau:** 12. April, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Jahreshauptversammlung im „Zum Alois“, Restaurant und Bierstube, Breite Straße 12, 28757 Bremen. **Anmeldung erforderlich** bei Jürgen Berger unter der Tel.: 0421/60 07 315!

Das Land Bremen erhöht ab sofort die Aufstiegsfortbildungsprämie

## Mehr Geld für den Meister

**Mit der Aufstiegsfortbildungsprämie erkennt der Senat die besondere Leistung von Nachwuchskräften an, die sich zur bzw. zum Meister\*in, Fachwirt\*in, Erzieher\*in oder Fachtechniker\*in weiterbilden lassen. Die Prämie wird zum 1. März angepasst. Damit diejenigen, die kurz vor dem Abschluss stehen, nicht benachteiligt werden, gibt es eine Übergangsregelung.**

Um junge Menschen, die sich höher qualifizieren wollen, auch in Zukunft unterstützen zu können, ist vor dem Hintergrund der absehbar herausfordernden Haushaltslage des Landes eine Anpassung der Prämienhöhe notwendig. Ab dem 1. März gilt daher, dass Bremer\*innen, die eine nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz förderfähige Fortbildung erfolgreich absolviert haben, 1.300 Euro Zuschuss beantragen können.

Um mögliche Härten für diejenigen abzumildern, die bereits kurz vor dem Abschluss einer entsprechenden Fortbildung stehen, gibt es eine Übergangsregelung. Sie sieht vor, dass Antragstellende bis zum Stichtag 31. August 2025 zusätzlich aus dem Ressort-Budget eine freiwillige Aufstockung in Höhe von 1.300 Euro erhalten können, insgesamt also 2.600 Euro.

Die 2019 eingeführte Prämie soll auch die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung betonen und zeichnet sich durch einen besonders breiten Kreis von Berechtigten aus. Bremen ist weiterhin eines der wenigen Bundesländer, in denen auch Erzieher\*innen antragsberechtigt sind.

Mit der Anpassung erreicht Bremen dasselbe finanzielle Niveau wie Hamburg. Dort kön-



Foto: ehrenberg-bilder / Adobe Stock

**Gute Nachricht für alle, die einen Meisterabschluss anstreben: Das Land Bremen erhöht die Prämie für die Fortbildung.**

nen seit Januar 2025 für erfolgreiche, dem Meister vergleichbare Aufstiegsfortbildungen ebenfalls 1.300 Euro beantragt werden. Auch in Rheinland-Pfalz und dem Saarland gibt es vergleichbare Modelle. In Niedersachsen wird eine Meisterprämie in Höhe von 4.000 Euro ausschließlich für Meister im Handwerk gezahlt, während andere Meisterabschlüsse aus der Industrie oder dem gewerblich-technischen sowie land-, forst- und hauswirtschaftlichen Bereich mit 1.000 Euro gefördert werden.

Voraussetzung für die Beantragung der Prämie ist neben

dem Abschlusszeugnis, dass bei der Feststellung des Bestehens der Fortbildung seit mindestens sechs Monaten ein sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplatz oder ein Hauptwohnsitz im Land Bremen nachgewiesen werden kann.

Insgesamt hat der Senat für die Aufstiegsfortbildungsprämie seit 2019 rund 20,6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Damit konnten bis Ende Dezember 2024 insgesamt 5.250 Bremer\*innen bei ihrem beruflichen Aufstieg gefördert werden.

*Quelle: Bremer Senat für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration*



SoVD-Podiumsdiskussion mit Politiker\*innen zur Bürgerschaftswahl 2025

# Einigkeit über Fachkräftemangel

**Armut, Kita-Angebot, Bürokratiemonster, Digitalisierung und Fachkräftemangel – das sind nur einige von vielen noch nicht gelösten sozialpolitischen Herausforderungen in Hamburg. Wie die Kandidierenden für die neue Bürgerschaft die Probleme angehen wollen, erfuhren rund 100 Gäste bei einer Podiumsdiskussion des SoVD Hamburg im Haus der Patriotischen Gesellschaft.**

„Das ganze Spektrum an Leben in der Stadt ist davon bestimmt, wie man finanziell aufgestellt ist. Armut benachteiligt und verwehrt Chancen – bei Wohnen, Mobilität, Kita und Schule, Gesundheit und Pflege oder auf dem Arbeitsmarkt“, stellte der SoVD-Landesvorsitzende Klaus Wicher in seiner Einleitung klar. Mit Blick auf die Bürgerschaftswahl am 2. März wollte der SoVD die Parteien auf ihre sozialpolitische Kompetenz prüfen und lud zum Diskussionsabend „Hamburgs Zukunft – nachhaltig sozial“.

Moderator und Journalist Burkhard Plemper entlockte den Podiumsgästen der Hamburger Parteien zum Teil überraschend ähnlich klingende Antworten. Annkathrin Behr (SPD) und Mareike Engels (Bündnis 90/Die Grünen) verwiesen vor allem auf Erfolge wie den sukzessiven Ausbau des Kita-Angebots und den Rückkauf des Pflegeheimbetreibers „Pflegen & Wohnen“.

Andreas Grutzeck (CDU) und Peter Hawranke (FDP) kritisierten vieles bezüglich der Themen Baustellen, Mobilität und Wohnen.

Olga Fritzsche (Die Linke) bemängelte neben fehlendem sozialem Wohnungsbau vor allem die viel zu komplizierten Anträge in der Verwaltung und



**Es diskutierten (v. li.): Burkhard Plemper, Peter Hawranke, Mareike Engels, Annkathrin Behr, Olga Fritzsche und Andreas Grutzeck.**

eine schleppend vorangehende Digitalisierung.

Parteiübergreifend waren sich alle im Saal darüber einig, dass vor allem ein Problem viele Bereiche im sozialen Kontext massiv behindert und die Arbeit von Behörden lähmt: Der Fachkräftemangel sei überall spürbar. „Lösungen sind lange bekannt, nämlich eine angemessene Bezahlung, bessere Arbeitszeitmodelle und vor allem gesellschaftliche Anerkennung“, weiß Wicher. „Man muss es aber auch umsetzen. Was bisher versucht wurde, fruchtet offenbar nicht, und die Digitalisierung ist kein Allheilmittel.“

Viele Anwesende nutzten die Gelegenheit und stellten

Fragen mit ganz persönlichem Bezug. Wicher lobte in seinem Schlusswort ausdrücklich den Rückkauf von Pflegen & Wohnen, „denn Daseinsvorsorge gehört in staatliche Hand, Privatisierung ist ein Irrweg!“ Gleichzeitig mahnte er: „Der demografische Wandel wird schon bald zu deutlich mehr stationär zu Pflegenden führen. Mit dem Rückkauf kann Hamburg jetzt aktiv darauf reagieren. Dazu ist wichtig, dass Pflegen & Wohnen ausgebaut wird, mit mehr Plätzen und mehr Mitarbeitenden. Auch die Rückkehr eines Teils der ehemals städtischen Kliniken wäre sinnvoll. Dafür wird sich der SoVD Hamburg nachhaltig einsetzen!“

SoVD Hamburg zum Rückkauf von Pflegen & Wohnen durch den Senat

# Weitere Schritte müssen folgen

**Der Hamburger Senat ist einen wichtigen Schritt gegangen und hat den Pflegeheimbetreiber Pflegen & Wohnen Hamburg zurück in die öffentliche Hand geholt. Damit hat der Senat eine langjährige Forderung des SoVD Hamburg erfüllt.**

Der rot-grüne Senat hat im Januar Pflegen & Wohnen für rund 380 Millionen Euro vom Immobilienkonzern Deutsche Wohnen zurückgekauft. Der Pflegeheimbetreiber war 2007 unter einem CDU geführten Senat privatisiert worden. (Der Verkauf brachte damals 65 Millionen Euro ein.) Landesvorsitzender Klaus Wicher begrüßte den Rückkauf der 13 Heime. „Endlich ist der Senat auf dem richtigen Weg“, so Wicher. „Nur so kann die Stadt Einfluss auf

die Kostenentwicklung nehmen und sicherstellen, dass Pflege bezahlbar bleibt.“

Die Umsetzung weiterer Forderungen des SoVD steht jedoch noch aus. Um die angespannte Lage in der Pflege hin zum Positiven zu verändern, müssen zwingend nächste Schritte folgen. „Die Stadt Hamburg muss endlich die für einen Heimplatz anfallenden Investitionskosten übernehmen“, fordert der SoVD-Landesvorsitzende. „Es ist skandalös, dass diese Kosten

weiterhin auf die Pflegebedürftigen abgewälzt werden. Die Zahl der Pflegeplätze muss mit diesem städtischen Betreiber deutlich erhöht werden. Außerdem fordern wir eine Pflegevollversicherung und gezielte Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel, wie etwa bessere Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung. Anders ist die Pflegeversorgung nicht mehr vollständig zu gewährleisten. Daseinsvorsorge ist verpflichtend!“



## Editorial

Liebe Mitglieder,

der Monat März ist der Frauenmonat. Equal Pay Day und Internationaler Frauentag zeigen jedes Jahr aufs Neue sehr deutlich Schwachstellen unseres Systems auf. Steigende Altersarmut von Frauen, steigende Gewalt gegen Frauen und Kinder – auch in Hamburg sind die Zahlen erschreckend, hinter jeder Zahl steht das Schicksal einer Frau, die keine (ausreichende) Hilfe bekommen oder gar nicht erst danach gesucht hat. Wir fordern deshalb schon seit Langem den Ausbau der Plätze in Frauenhäusern. In unserem Interview schildern Mitarbeitende, wie herausfordernd die Situation derzeit ist. Dass das Gewalthilfegesetz doch noch im Bundestag beschlossen wurde, ist ein Lichtblick. Aber die fehlenden Strukturen in den Ländern und eben auch in Hamburg müssen jetzt zügig ausgebaut werden und nicht erst gemächlich bis 2032. Das fordern wir vom Hamburger Senat.



Foto: Jonas Walzberg  
**Klaus Wicher**

Eine positive Nachricht gibt es im Bereich der Pflege: Die Stadt hat Pflegen & Wohnen zurückgekauft und damit eine Forderung erfüllt, die wir immer wieder gestellt haben. Schon 2017 bestand die Möglichkeit des Rückkaufs, die der damalige Senat nicht genutzt hat. Eine weitere Forderung des SoVD Hamburg hat die SPD im Wahlprogramm aufgenommen: In jedem Bezirk soll je ein Seniorenzentrum nach dem Vorbild von München entstehen. Wir werden gehört und werden auch nach der Wahl weiterhin Ihre Stimme in der Stadt sein, wenn es um sozialpolitische Themen geht. Für Ihr Vertrauen in uns bedanke ich mich sehr herzlich.

Mit Stolz blicken wir auf unsere positive Bilanz 2024. Das haben wir in einem ansonsten sehr schwierigen Jahr erreicht. Mein Dank gilt allen ehrenamtlich Tätigen sowie allen unseren Mitarbeitenden, denn ohne sie wäre der SoVD Hamburg nicht das, was er heute ist: der größte Sozialverband Hamburgs, der für seine Mitglieder seit über 100 Jahren die Sozialpolitik der Stadt im Blick behält, sie in Sachen Sozialrecht berät und vieles mehr.

Ihr Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender

## Gleiche Rechte für alle

Der Hamburger Senat hat im Dezember eine neue Antidiskriminierungsstrategie mit dem Titel „Gleiche Rechte, gleiche Chancen – Fortschreibung der Hamburger Antidiskriminierungsstrategie“ beschlossen. Ziel ist es, von Diskriminierung betroffene Menschen zu unterstützen. Ein neues Antidiskriminierungsbüro soll künftig Beratung zu allen Diskriminierungsformen anbieten. Hierfür werden die Projekte Read und Amira von Basis & Woge zusammengefasst und um die Kategorien „Alter“ und „Behinderung“ ergänzt.



Foto: Basis & Woge  
**Birte Weiß von Basis & Woge.**

SoVD-Landeschef Klaus Wicher und Pressesprecherin Susanne Rahlf sprechen mit Birte Weiß, Leiterin des Arbeitsbereichs Antidiskriminierung bei Basis & Woge, über das Projekt und wie Hamburg zu einer diskriminierungsfreien Stadt werden kann. Den aktuellen Podcast und alle weiteren Folgen gibt es unter: [www.sovd-hh.de/news-service/sovd-podcast](http://www.sovd-hh.de/news-service/sovd-podcast).

Hamburgs größter Sozialverband zieht positive Bilanz

## 2024 erfolgreichstes Jahr

Das Jahr 2024 war das erfolgreichste Jahr in der Geschichte des SoVD-Landesverbandes Hamburg. Mehr als 27.000 Mitglieder nutzten die kompetente sozialrechtliche Beratung und stehen hinter der politischen Arbeit des Verbandes. Damit ist der SoVD der mitgliederstärkste Sozialverband in der Hansestadt.

Landesvorsitzender Klaus Wicher ist mit der Bilanz seines Landesverbandes sehr zufrieden: „Zuerst einmal haben wir einer großen Zahl an Mitgliedern geholfen, ihre Interessen gegenüber den Sozialversicherungen anzuzeigen und durchzusetzen. Zusätzlich engagieren wir uns erfolgreich in der Politik, damit sich das Leben derjenigen, die am wenigsten haben, verbessern kann.“

Der SoVD Hamburg wird in der Stadt gesehen und gehört: Seine Pressemitteilungen wurden mehr als einhundertmal von den Medien aufgegriffen. Darüber hinaus informiert der SoVD Hamburg Mitglieder und Interessierte über die Newsletter „Depesche“ und „SoVDabei“. Einmal im Monat liegen rund 30.000 Exemplare der SoVD-Zeitung im Briefkasten von Mitgliedern und interessierter Öffentlichkeit. Aktuelles, Nachrichten und nützliche Infos finden sich auf der Website [www.sovd-hh.de](http://www.sovd-hh.de), bei Instagram, Facebook, Youtube und Podcast-Anbietern. Im Podcast „Sozial geht immer!“ laden der Landesvorsitzende sowie Pressesprecherin Susanne Rahlf Gäste aus der Hamburger Stadtgesellschaft zum Gespräch.

Rund 20 Ortsverbände und Treffs laden zum geselligen Miteinander. Nichtmitglieder sind ebenfalls willkommen. Das SoVD-Kaufhaus Cappello im Osdorfer Born bietet Kleidung und Haushaltssachen zum kleinen Preis, und wer gern singt, ist im SoVD-Chor gut aufgehoben. Bedürftige Menschen kann der SoVD Hamburg im Einzelfall mit Mitteln aus seinem Hilfsfonds unterstützen.

Basis für die erfolgreiche Arbeit des SoVD Hamburg ist die Beratung. Acht Fachjurist\*innen sind an sechs Standorten in Hamburg eine wichtige Anlaufstation, wenn es um sozialrechtliche Fragen oder um Hilfe bei der Durchsetzung von Forderungen geht.

### Kurz notiert

Der SoVD Hamburg in Zahlen:

- An die 10.000 Mitglieder suchten die SoVD-Anlaufstellen auf und ließen sich sozialrechtlich beraten, mindestens genauso viele Mitglieder ließen sich telefonisch beraten.
- Fast 1.200 neue Anträge, Widersprüche und Klageverfahren wurden durchgeführt (gut 2.000 sind zusätzlich in laufenden Verfahren).
- 2024 waren die Beratungsstellen rund 2.500 Stunden geöffnet. Die Beratung erfolgt sofort und ohne Termin.
- 20 Personen erhielten aus dem SoVD-Notfallfonds Unterstützung in einer Gesamthöhe von ca. 7.500 Euro.
- Rund 1.500 Kund\*innen haben sich preiswert und nachhaltig im Sozialkaufhaus Cappello mit wichtigen Dingen des Alltags und mit Kleidung versorgt.

### Sozialrechtsberatung

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, unter Tel.: 040/611 60 70, per E-Mail: [info@sov-d-hh.de](mailto:info@sov-d-hh.de), oder kommen Sie vorbei!

- **SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle**, Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040/611 60 70, Fax: 040/611 60 750, Öffnungszeit: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr und Fr 9–14 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Harburg in den Räumen des Mietervereins**, Hölertwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeit: Di 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Altona in den Räumen des Mietervereins**, Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeit: Di und Do 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt**, Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeit: jeden 2. und 4. Mittwoch, 9–12 Uhr. Nächste Termine: 12. und 26. März.
- **SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum**, Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeit: Fr 10–12 Uhr.



## Der SoVD Hamburg hakt nach

# Unterfinanziert und überbelegt

Der SoVD-Landesverband stellt drei Fragen an das Team der Hamburger Frauenhäuser. Die Teammitglieder bleiben zum Schutz für die betroffenen Frauen und Mitarbeitenden anonym.

**Wir schreiben das Jahr 2025. Und immer noch wird jeden Tag gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern der Zugang zu Schutz und Unterstützung in Deutschland verwehrt. Wie ist die Situation in Hamburg?**

*Vor fast 50 Jahren gründeten Feministinnen in Hamburg das erste Frauenhaus. Damals gab es keine finanzierten Strukturen. Heute werden die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser bezahlt, aber die Strukturen sind chronisch unterfinanziert. Es gibt zu wenige Kolleginnen, viel zu wenige Plätze, die Häuser sind in die Jahre gekommen, die technische Infrastruktur ist miserabel, die meisten Häuser nicht barrierearm.*

*Gemäß Berechnung der Istanbul-Konvention müsste Hamburg 477 Plätze anbieten können, momentan gibt es 251 Plätze. In der „24/7“ werden pro Jahr etwa 500 Frauen mit ungefähr 500 Kindern aufgenommen. Weitere 500 Frauen planen ihre Flucht. 2023 war die Notaufnahme der Hamburger Frauenhäuser an 266 Tagen voll oder überbelegt. Zum Teil waren bis zu 28 Personen gleichzeitig in der „24/7“ – bei 15 Plätzen.*

*Frauen und Kinder bekommen so nicht die Unterstützung, die sie brauchen. Und die Frauen stehen*

*nicht selten vor der Wahl, Hamburg verlassen zu müssen oder in die Gewaltbeziehung zurückzukehren. Die Kolleginnen leiden unter der psychischen Belastung und darunter, ihren Ansprüchen nicht mehr gerecht zu werden.*

**Was muss von politischer Seite auf Bundes- und auf Landesebene dringend getan werden, um den Schutz von gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern zu verbessern?**

*Die Finanzierung der Hamburger Frauenhäuser ist pauschal. Das heißt, dass jedes Frauenhaus Mittel zur Finanzierung erhält. Im Gegensatz dazu werden in einigen Bundesländern Frauenhäuser komplett oder anteilig über Tagessätze finanziert. Hat eine Frau keinen Anspruch auf Sozialleistungen, muss sie für ihren Aufenthalt im Frauenhaus selbst zahlen. Mit der Verabschiedung des Gewalthilfegesetzes kommt endlich der Rechtsanspruch auf Gewaltschutz für Frauen – aber erst 2032. Das ist viel zu spät. Zudem sind marginalisierte Gruppen wie Gewaltbetroffene mit prekärem Aufenthaltsstatus sowie TIN\*-Personen (trans\*, inter\* und nichtbinär) ausgeschlossen bzw. ihr Rechtsanspruch eingeschränkt*

*worden. Gewaltschutz muss für ALLE gelten!*

**Das Motto des diesjährigen Internationalen Frauentages am 8. März lautet: „Jede\*r für Gleichberechtigung“ („each for equal“). Was muss sich in unserer Gesellschaft verändern, um Frauen besser schützen zu können?**

*Gewalt gegen Frauen beruht auf gesellschaftlichen Machtstrukturen, welche stark patriarchal geprägt und verwurzelt sind. Es sollte daher gesellschaftliches Ziel sein, eben diese genannten Strukturen gemeinsam abzuschießen und damit der Gewalt gegen Frauen den Boden zu entziehen. Unser Ziel ist es also auch immer, unsere Arbeit überflüssig zu machen.*

### Info

Frauen und Mädchen, die von Gewalt betroffen sind, können sich rund um die Uhr telefonisch an die zentrale Notaufnahme der Hamburger Frauenhäuser wenden unter Tel.: 040/80 00 41 000.

SoVD-Landesfrauensprecherin fordert mehr Geschlechtergerechtigkeit

## Gleicher Lohn, besserer Schutz

Susanne Langhagel ist Landesfrauensprecherin des SoVD Hamburg und blickt im Monat März alljährlich mit Sorge auf den Equal Pay Day am 7. und den Internationalen Frauentag am 8. März. Hier ist ihre Einschätzung zum aktuellen Stand der Geschlechtergerechtigkeit.

Zum vierten Jahr in Folge beträgt der Gender Pay Gap – also die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern – 18 Prozent. Im Jahr 2023 betrug der Bruttostundenverdienst von Frauen in Hamburg laut Statistikamt Nord durchschnittlich 23,03 Euro, Männer verdienten dagegen 27,98 Euro. Umgerechnet auf die Arbeitszeit bedeutet das, dass Frauen im Vergleich zu Männern 66 Tage im Jahr unentgeltlich gearbeitet haben.

Wer Altersarmut erfolgreich bekämpfen möchte, muss hier ansetzen. Ein großes Problem ist nach wie vor die fehlende Entgelttransparenz. Die Umsetzung der europäischen Entgelttransparenzrichtlinie in deutsches Recht muss bis 2026 erfolgen. Ein Licht am Ende des Tunnels, denn diese nimmt Arbeitgeber\*innen endlich in



Foto: SoVD HH

Susanne Langhagel

die Pflicht, transparent zu kommunizieren, nach welchen Kriterien sie wie bezahlen. Das ist ein wichtiger Schritt hin zu equal pay. Wir fordern die Hamburger Politik auf, diese Richtlinie zügig umzusetzen!

Der Internationale Frauentag wirft jedes Jahr ein Licht auf fehlende Frauenrechte und bestehende Ungleichbehandlung zwischen den Geschlechtern. Straftaten gegen Frauen und

Mädchen steigen in allen Bereichen – fast jeden Tag wird in Deutschland eine Frau getötet, weil sie eine Frau ist. Es ist gut, dass das Gewalthilfegesetz und damit ein Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe Ende Januar noch im Bundestag beschlossen wurde. Zum Schutz der Frauen und Kinder, die von Gewalt betroffen sind, fordern wir, dass jetzt schon die Zahl der Frauenhausplätze in Hamburg weiter erhöht wird.

*Das Aktionsbündnis Equal Pay für Hamburg, zu dem auch der SoVD Hamburg zählt, spricht am 4. März online mit Parissa Rahimian über das Thema Lohn-gerechtigkeit durch Transparenz. Zoom-Link: [www.eventbrite.de/e/wer-verdient-hier-was-lohngerechtigkeit-durch-transparenz-tickets-1223764445399?aff=oddtcreator](http://www.eventbrite.de/e/wer-verdient-hier-was-lohngerechtigkeit-durch-transparenz-tickets-1223764445399?aff=oddtcreator).*

Inklusion betrifft jeden Lebensbereich – mehr Vielfalt aus der Textilindustrie nötig

# Adaptive Mode für jeden Bedarf

**Kleidung ist ein wichtiger Teil des Alltags und ein Grundbedarf. Für viele Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranke oder Ältere birgt sie aber Hürden. Dabei bedeutet Inklusion auch hier: Nicht die Menschen müssen sich den Bedingungen anpassen – was oft auch nicht geht –, sondern die Bedingungen den Menschen. Sogenannte adaptive Mode zielt genau darauf. Sie rückt nun mehr ins Bewusstsein.**

Ob körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigung – adaptive Kleidung soll sich den Bedürfnissen und Fähigkeiten anpassen. Probleme machen können zum Beispiel Knöpfe, Reißverschlüsse und Schnürsenkel, Schnitte, Texturen oder die Hautverträglichkeit.

So kann es bei einer Prothese das An- und Ausziehen erleichtern, wenn Ärmel oder Hosenbeine sich weit öffnen lassen oder alles einhändig geht. Kletten, Gummizüge und Elastikstoffe nutzen vielen Menschen, Kleinwüchsige haben andere Maße und manchen Rollstuhlfahrenden hilft es, wenn ein Oberteil vorn kürzer ist, eine Hose nicht zu glatt ist und drückende Nähte hinten fehlen.

Das gab es lange nur in funktionaler Optik, oft als „Pflegekleidung“ eingeordnet. Inzwischen wächst das Bewusstsein für das Thema – und dafür, dass das Design „benutzerfreundlich und komfortabel sein und gleichzeitig stilvoll aussehen“ sollte, so etwa ein Labelmitin-



Foto: DC Studio / Adobe Stock

**Speziell an Behinderungen angepasste Kleidung baut Barrieren ab.**

haber im Rahmen der Messe Rehacare 2024. Inklusion ist ein Menschenrecht; und zur Selbstbestimmung gehört auch bei Kleidung, Auswahl zu haben.

Das Angebot steigt. Neue Labels entwerfen Zeitgemäßes und binden Betroffene ein. Auch einige große „Mainstream“-Marken entdecken die Zielgruppe und den Image-Vorteil durch Vielfalt, haben eine adaptive

Kollektion. Europa ist laut Fachmedien mit Abstand der größte Markt für adaptive Mode; weltweit soll er bis 2026 auf 400 Milliarden US-Dollar (etwa 388 Milliarden Euro) wachsen.

Aber oft sind die Stücke teuer und schwer zu finden. Gäbe es sie in allen großen Einkaufsstrassen, Centern und Online-Shops, wäre das inklusives Shopping. *Eva Lebenheim*

Psychisch krank durch Dauerstress und Krisenlagen

# Mehr Angststörungen

**Rund ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland leidet an psychischen Störungen und Erkrankungen. Laut einer neuen Auswertung sind ein Großteil davon Angststörungen; und sie steigen stark an. Deutlich mehr Menschen als früher erhalten diese Diagnose.**

2023 bekamen rund 5,5 Millionen Menschen eine Erst- oder Folgediagnose im Bereich Angsterkrankungen. Das waren 77 Prozent mehr als 15 Jahre zuvor – ein immenser Anstieg! Dieser zeigte sich zumindest bei den gesetzlich Krankenversicherten. Denn er beruht auf neuen Hochrechnungen, die die KKH (Kaufmännische Krankenkasse) anhand ihrer Daten anstellte. Allein bei der KKH waren 107.700 Menschen betroffen; rund 6,5 Prozent ihrer Versicherten. Unklar ist, wie viele weitere gar nicht zu Ärzt\*innen gingen.

Die Erkrankten erleben starke Angst und körperliche Symptome. Oft sind diese so schwer, dass sie den Alltag sehr beeinträchtigen. Dazu gehören etwa plötzliches Herzrasen, Brustschmerz, Panik, Ersticken, Schwindel, Übelkeit, Schweißausbrüche, Kopfschmerz, verschwommenes Sehen, Muskelverspannungen, Magenschmerzen und Durchfall.

Risiken sind chronischer Stress und lange Belastungen beruflich oder privat, Konflikte oder Traumata. Aber auch die anhaltenden politischen und gesellschaftlichen Krisen können ein Auslöser sein. Mehr Frauen als Männer erkranken. Die KKH-Auswertung zeigte zudem regionale Unterschiede. So gab es den größten Anstieg in Sachsen, den kleinsten in Hessen. Den höchsten Betroffenen-Anteil an der Bevölkerung hatte mit 8,1 Prozent Berlin. *ele/dpa*

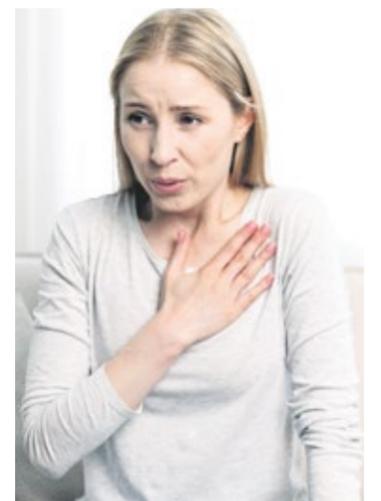


Foto: brizmaker / Adobe Stock

**Panikattacken, etwa mit Herzrasen, können von Stress kommen.**

Anzeige

**für Mitglieder ab 70 € pro Nacht\***

**60 Jahre EHZ-Büsum**

**60 Jahre Erholungszentrum Büsum**

**Feiern Sie mit uns!**

Am 3. April 2025 feiern wir unser 60-jähriges Jubiläum und möchten dieses besondere Ereignis mit Ihnen teilen! Genießen Sie eine erholsame Auszeit an der Nordsee mit unserem Geburtstags-Special:

- reichhaltiges Frühstücks- und Abendbuffet mit allem, was das Herz begehrt
- frische Meeresluft

**Jetzt Urlaub in Büsum anfragen unter Telefon 04834-95250 oder auf unserer Internetseite [www.erholungszentrum-buesum.de](http://www.erholungszentrum-buesum.de)**

\* Angebotspreis: ab 2 bis 7 Übernachtungen nach Verfügbarkeit – statt 85,00 € nur 70,00 € pro Nacht/Person für SoVD Mitglieder, im Haus Nordsee oder Haus Andrea, zzgl. Kurtaxe der Gemeinde Büsum – inklusive Halbpension. Buchbarer Zeitraum: vom 1. April bis 08. April 2025 und vom 08. April bis 15. April 2025 nach Verfügbarkeit für SoVD Mitglieder. Gruppenbuchung für dieses Angebot ausgeschlossen.

**SOVD**  
Erholungszentrum  
Büsum



## Tipp für Kinder

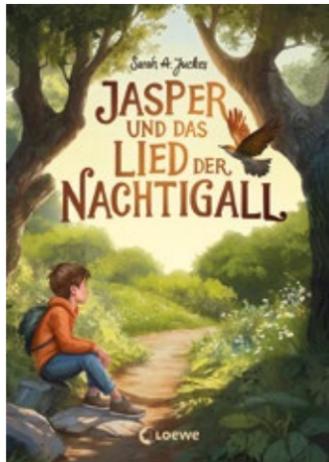
# Jasper und das Lied der Nachtigall

Jasper und seine Schwester Rosie lauschen jedes Jahr derselben Nachtigall. Doch in diesem Jahr kehrt der Singvogel nicht zurück – und Rosie auch nicht. Nie wieder. Als Jasper erfährt, dass Rosie nun an einem besseren Ort sei, schnappt er sich seinen Rucksack und sein Vogelbuch und läuft los. Denn eines weiß Jasper genau: Was man liebt, ist nie ganz verloren, es ist bloß woanders. Er muss

Rosie und die Nachtigall also nur wiederfinden und alles wird gut, oder? Eine bewegende und tröstende Geschichte.

Das gefühlvolle Buch spendet Trost und vermittelt die Bedeutung von Freundschaft und Familie. Einfühlsam und kindgerecht behandelt die Geschichte rund um Jasper Themen wie Verlust und Einsamkeit.

*Sarah Ann Jukes: Jasper und das Lied der Nachtigall. Loewe, 272 Seiten, ab 8 Jahren, ISBN: 978-3-7432-1535-1, 16,95 Euro.*



Möchtest du das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schicke die Lösung aus „Rolands Rätselecke“ unter dem Betreff „Jasper und das Lied der Nachtigall“ per E-Mail an: [verlosung@sovd.de](mailto:verlosung@sovd.de) oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

## Fröhliche Fehlersuche

# Chaos unter Wasser

Die Katze lässt die Fische nicht aus den Augen. Wenn du genauso gut beobachtest, dann entdeckst du auf dem unteren Bild insgesamt fünf Unterschiede – viel Erfolg!

Die Auflösung findest du auf Seite 18 in dieser SoVD-Zeitung.



Grafik: Надежда Ковальская / Adobe Stock



## Rolands Rätselecke

# Kreative Antworten gesucht

Die möglichen Antworten auf unsere Scherzfragen sind nicht so ganz ernst gemeint. Lass also deiner Fantasie freien Lauf! Fällt dir für keines der beiden Rätsel eine Lösung ein, dann schick uns gerne eine eigene Scherzfrage – aber bitte mit Antwort! Die Adresse findest du unter dem „Tipp für Kinder“.



Eine Familie mit drei Kindern drängelt sich unter einem einzigen Regenschirm. Warum wird trotzdem niemand von ihnen nass?

Warum gelten Menschen mit einer Glatze als überaus friedlich?

Fotos: JenkoAtaman, Light Impression / Adobe Stock; Montage: SoVD



## Voll engagiert

# Unterricht statt Ruhestand

Verena Zapf ist Lehrerin. Sie sagt, sie habe schon als Kind von diesem Beruf geträumt. Vor Kurzem wurde die Berlinerin 80 Jahre alt – und unterrichtet noch immer. Einige Monate war sie zwischendurch in Rente. Doch das Nichtstun hielt sie nicht aus. An einem Gymnasium gibt sie Biologie-Leistungskurse.

Es fehlt an Personal. Allein in Berlin unterrichten aus diesem Grund rund 400 Lehrkräfte, die eigentlich schon in Rente sein sollten. Die vermutlich deutschlandweit dienstälteste von ihnen ist Verena Zapf. Die Biologie- und Chemielehrerin arbeitet an zwei Tagen in der Woche an einem Gymnasium in Berlin.

Dort ist man dankbar für das Engagement der 80-Jährigen. Die Leitung der Evangelischen Schule Köpenick sieht in ihr eine große Bereicherung. Zapf schaue immer auf die Stärken und Schwächen der einzelnen Jugendlichen und zeige, dass man nicht abstumpfen dürfe. Von ihrem Erfahrungsschatz, so die Schulleitung, profitierten auch jüngere Kolleg\*innen.

Seit 1967 unterrichtet Verena Zapf bereits. Sie habe immer schon Lehrerin werden wollen, sagt sie, und sei es immer noch „mit ganzem Herzen“. Als sie in den Ruhestand ging, habe ihr die Beschäftigung gefehlt. Einfach auf der Couch sitzen und Filme schauen, so Zapf, sei nichts für sie gewesen. Dafür ist die rüstige Berlinerin auch viel



Foto: Fabian Sommer / picture alliance / dpa

So lange musste wohl noch niemand „nachsitzen“: Senior-Lehrerin Verena Zapf feierte ihren 80. Geburtstag auf dem Schulhof.

zu aktiv. Regelmäßig besucht sie ein Fitnessstudio und geht an der frischen Luft spazieren.

„Man muss die Schüler ernst nehmen und einen guten und abwechslungsreichen Unterricht machen. Dann ziehen sie auch mit“, erklärt Verena Zapf. Sie sei zwar nicht per Du mit ihren Schüler\*innen, aber immer auf Augenhöhe. „Ich höre mir jedes Problem an, im Unterricht oder auch in der Pause.“ Ihre Klassen wissen das

offensichtlich zu würdigen. „Manchmal bekomme ich nach dem Abitur Dankesbriefe, und ich habe auch noch Kontakt zu ehemaligen Schülern“, sagt die Lehrerin.

Als die Seniorin vor Kurzem Geburtstag hatte, brachte ihr die ganze Schule ein Ständchen. Ans Aufhören denkt Verena Zapf daher noch lange nicht. Warum auch? „Das kann man schaffen, bis man 100 ist“, zeigt sie sich überzeugt.

Anja Kling engagiert sich bei Schlittenhunderennen „Baltic Lights“

# Mit Husky für die Hungerhilfe

Sie blickt auf eine lange Karriere zurück und ermittelte zuletzt in der ZDF-Krimireihe „Das Quartett“. Um Geld für die Arbeit der Welthungerhilfe zu sammeln, nimmt die Schauspielerin regelmäßig an einer Benefizveranstaltung auf Usedom teil. Am 22. März feiert Anja Kling ihren 55. Geburtstag.

Anja Kling sagt, sie habe eine positive Lebenseinstellung. Für sie, so die gebürtige Potsdamerin, sei das Glas eher halb voll als halb leer. Mit Optimismus wirbt die Schauspielerin daher auch für die Welthungerhilfe und nimmt gemeinsam mit ihrer Schwester Gerit regelmäßig an Charity-Veranstaltungen teil.

Den „Jugendwahn“ in ihrem Beruf hält Anja Kling für einen Irrglauben. Sie sei überzeugt, dass Schauspielerinnen ab 50 aufgrund ihrer Lebenserfahrung viele spannende Geschichten zu erzählen haben.



Foto: ABBfoto / picture alliance / dpa

Anja Kling und andere Promis sammeln beim Schlittenhunderennen „Baltic Lights“ jedes Jahr Geld für die Welthungerhilfe.

Berhard Hoëcker („Wer weiß denn sowas?“) misstraut Verschwörungstheorien

# Skeptiker und Klugscheißer

Bekannt machte den Komiker die Parodiesendung „Switch“. Zudem gehörte der selbsternannte Klugscheißer bereits den Rateteams diverser Quizsendungen an. Wohl auch deshalb hinterfragt er mit Vorliebe pseudowissenschaftliche Erklärungen. Am 20. März wird Bernhard Hoëcker 55 Jahre alt.

Seit zehn Jahren geht der in Neustadt an der Weinstraße geborene Bernhard Hoëcker in der ARD-Quizshow „Wer weiß denn sowas?“ kuriosen Dingen des Alltags auf den Grund. Auf die Frage, wie man eigentlich Klugscheißer wird, antwortete er einmal: „Ganz einfach: Indem man anderen Klugscheißern zuhört!“

Als bekennender Skeptiker ist Hoëcker Mitglied der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften“. Diese hinterfragt unter anderem Mythen und Verschwörungstheorien.



Foto: Morris Mac Matzen / ARD

Die beiden Teamkapitäne Bernhard Hoëcker (li.) und Elton (re.) mit „Wer weiß denn sowas?“-Moderator Kai Pflaume.

Roland Kaiser („Santa Maria“) nimmt Jugend gegen pauschale Vorwürfe in Schutz

# „Wir waren exakt genauso“

Vor allem Ältere gehen mit der jungen Generation oft hart ins Gericht. Diese sei faul und ihre Sprache verrohe. Schlagersänger Roland Kaiser will das so nicht stehen lassen. Er nimmt die Jugend in Schutz – aus einem einfachen Grund: Der 72-Jährige erinnert sich noch sehr gut an seine eigene.

Die häufig gerade von Menschen seines Alters geäußerte Kritik empfindet Roland Kaiser als ungerecht. „Wir waren exakt genauso“, sagt der in Westberlin geborene Sänger. Auch er habe sich gegen das Establishment aufgebäumt und eine andere Sprache gesprochen.

Der Kultsänger empfindet seine eigenen Kinder als Bereicherung. Diese seien ihm bei den digitalen Medien überlegen, dafür könne er wiederum andere Dinge besser. Wenn man sich da in der Mitte treffe, so Kaiser, sei das wunderbar.



Foto: Hendrik Schmidt / picture alliance / dpa

Roland Kaiser bleibt auch im Alter aufgeschlossen. Das dürften nicht zuletzt seine jüngeren Fans zu schätzen wissen.



## Buchtipps

# Zu jung? Zu alt? Egal!

Altersdiskriminierung ist weit verbreitet und meist unsichtbar. Inzwischen dringt zumindest die systematische Benachteiligung älterer Menschen ins öffentliche Bewusstsein. Aber tatsächlich begleiten altersbedingte Vorurteile das gesamte Arbeitsleben. Die dramatischen Folgen zeigen sich in dem Mangel an Fachkräften oder in dem generellen Frust vieler Beschäftigter.

Dieses Buch zeigt existierende Lösungen und zukunftsweisende Ansätze auf. Ein Impuls könnte ein neuer Altersbegriff sein, der als Ausgangspunkt für eine Entwicklung dient, die allen nützt. Denn heute erlebt jeder Mensch über das ganze Leben hinweg Altersdiskriminierung. Ein Ausweg aus diesem Dilemma wäre demnach das sogenannte altersfreie Arbeiten.



Peter Lau, Clara Vuillemin: Zu jung? Zu alt? Egal! Für eine Arbeitswelt ohne Altersgrenzen. Brand eins books, 128 Seiten, ISBN: 978-3-98928-024-3, 20 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Zu jung? Zu alt? Egal!“ entweder per E-Mail an: [verlosung@sovd.de](mailto:verlosung@sovd.de) oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.



## Denksport

# Der Frühling kommt

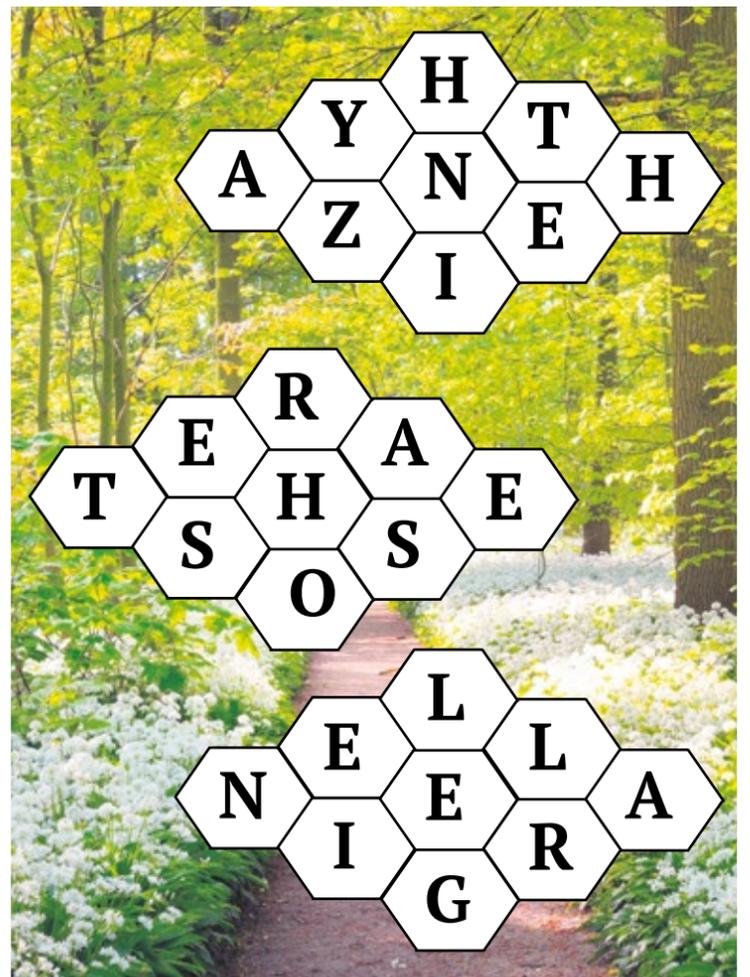


Foto: Alex Stemmer / Adobe Stock

In diesem Durcheinander stecken – von links nach rechts oder umgekehrt – mit dem Frühling verbundene Begriffe. Jeder Buchstabe darf nur einmal verwendet werden und ist direkt mit dem auf ihn folgenden verbunden. Blicken Sie da noch durch? Die richtigen Antworten finden Sie auf Seite 18 dieser Ausgabe.

**Buchtipps**

# Zeiten der Einsamkeit

Einsamkeit kennt viele Ursachen und Ausprägungen und ist ein großes Thema unserer Gesellschaft. Es zieht sich auch durch die Schicksale in diesem Buch: John hat den Tod seiner Eltern nie überwunden und stürzt in die Einsamkeit. Marta leidet unter der Gewalt ihres Mannes und zieht sich aus der Welt zurück. Dolores hat als Sängerin den Weg aus der Armut auf die Bühne gefunden, wird dabei aber ihrer Familie fremd.



Nicht erst seit Corona leiden immer mehr Menschen darunter, allein zu sein. Vor Kurzem hat die Bundesregierung eine Strategie gegen Einsamkeit auf den Weg gebracht. Was hat sich verändert in unserer Gesellschaft? Steigt mit der Freiheit, das Leben selbst zu bestimmen, das Risiko, zu vereinsamen? Janosch Schobin hat sozusagen das Buch der Stunde geschrieben – für alle, die verstehen wollen, was es mit diesem schmerzlichen Gefühl auf sich hat.

Janosch Schobin: *Zeiten der Einsamkeit. Erkundungen eines universellen Gefühls.* Hanser Verlag, 224 Seiten, ISBN 978-3-446-28267-4, 24 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Zeiten der Einsamkeit“ entweder per E-Mail an: [verlosung@sovvd.de](mailto:verlosung@sovvd.de) oder aber per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

**Hätten Sie's gewusst?**

# Affen gehen in Gruppen pullern

Nicht nur Gähnen ist ansteckend, Pullern offenbar auch – zumindest bei Schimpansen. Das zumindest fand kürzlich ein japanisches Forschungsteam der Universität Kyoto heraus. Die Wissenschaftler\*innen beobachteten die Menschenaffen über insgesamt 600 Stunden hinweg beim Urinieren.

Ähnlich wie Menschen, die zu zweit oder mehreren aufs Klo gehen, neigen auch Schimpansen zum Gruppenpullern. Das Verhalten der Tiere, vermuten die Forschenden, diene der Stärkung sozialer Bindungen oder spiegele Führungsrollen wider. Denkbar sei, dass die Gruppe dadurch vom Chef zur Blasenentleerung animiert werde. Das wiederum ließe Parallelen zu Eltern erkennen, die vor der anstehenden Autofahrt die Kinder noch einmal zur Toilette schicken. In Japan hegt man daher die Theorie, das Phänomen könnte tief reichende evolutionäre Wurzeln haben.



Foto: ANSHIN/Adobe Stock

Ein italienisches Sprichwort sagt: „Wer nicht in Gesellschaft pinkelt, ist ein Dieb oder ein Spion.“ Schimpansen wären damit entlastet.

**Gibt's doch gar nicht, oder?**

# Goldmomente für die Seele

Auf einem katholischen Friedhof in Berlin steht ein sogenannter „Kiosk der Kostbarkeiten“. An dem Automaten erhalten Trauernde kleine Schatzkästchen, deren Inhalt sie ermutigen und trösten soll. Sehr schön drückt es das zuständige Erzbistum aus: Man wolle „kleine Goldmomente für die Seele“ schenken.

Eine Schachtel ist für zwei Euro erhältlich. Zugute kommen die Einnahmen dem Malteser-Projekt „Anlaufstelle für Trauernde“. Unter den Namen Weggefährten, Lichtblick, Trostgold, Bauchgefühle und Sternstunden gibt es insgesamt fünf verschiedene Sorten von kleinen Päckchen. Diese nehmen jeweils unterschiedliche Bedürfnisse und Facetten der Trauer in den Blick. Der Automat soll die kirchliche Trauerbegleitung niedrigschwellig ergänzen. Auf diese Weise können Hinterbliebene das Angebot anonym und selbstbestimmt nutzen.



Foto: Erzbistum Berlin

Der Inhalt dieses ungewöhnlichen Automaten soll Trost spenden.

**Des Rätsels Lösung**

**Welcher Dominostein passt? (Ausgabe Februar, Seite 16)**

Die passenden Dominosteine trugen die Nummern 2, 4 und 6.

**Der Frühling kommt (Denksport, Seite 17)**

In den Waben waren die Wörter Hyazinthe, Osterhase und Allergien versteckt.

**Chaos unter Wasser (Fehlersuche, Seite 16)**

Siehe Markierungen rechts.



Variante: LEICHT

			2	4			9
	8	3	6				4
9	○		1	3			8
4		5				1	6
		7		5		4	
8	9		○			5	3
2			3	6			1
3					5	6	2
6			2	9			○

215

Auflösung des Vormonats

7	9	1	5	3	6	8	4	2
4	5	8	7	2	1	6	9	3
2	3	6	8	9	4	5	7	1
9	7	2	4	8	3	1	5	6
8	1	5	9	6	7	2	3	4
6	4	3	2	1	5	9	8	7
1	8	9	3	7	2	4	6	5
3	2	4	6	5	9	7	1	8
5	6	7	1	4	8	3	2	9

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

	1				○	8	3
9			5			4	7
			9	8			5
	○	9		7			4
	7			4			3
2				5		6	
	5		3	2			○
	2	3			9		5
6		1					4

Auflösung des Vormonats

2	3	7	5	6	8	4	9	1
9	4	1	7	2	3	6	5	8
8	6	5	4	1	9	7	2	3
1	5	8	2	7	4	9	3	6
6	9	3	8	5	1	2	7	4
4	7	2	3	9	6	8	1	5
3	1	9	6	4	2	5	8	7
7	8	6	9	3	5	1	4	2
5	2	4	1	8	7	3	6	9

Möchten Sie einen weiteren (hier nicht abgebildeten) Buchpreis gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen von oben nach unten und schicken Sie diese per E-Mail an: [sudoku@sovvd.de](mailto:sudoku@sovvd.de) oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

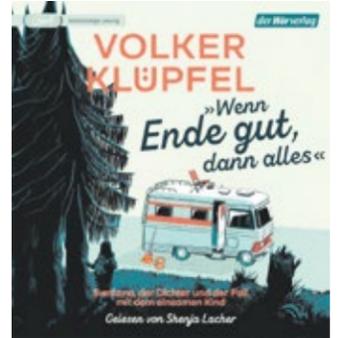
**Mit spitzer Feder**

**Hörbuchtipp**



**Wenn Ende gut, dann alles**

„Halt an, Tommi! Kind ist ganz nass bei diese scheußliche Wetter, muss sich doch kümmern jemand.“ Svetlana liebt russische Literatur und Detektivgeschichten. Ihre Lebensweisheiten sind so legendär wie ihre Grammatik. Tommi hofft derweil auf seinen Durchbruch als Bestsellerautor und haust im alten Wohnmobil seines Vaters. Das hat der ihm zusammen mit seiner ukrainischen Putzfrau Svetlana überlassen. Als Tommi und Svetlana eines Abends ein kleines Mädchen am Waldrand auflesen, ahnen sie nicht, dass ihre Suche nach dessen Mutter sie auf die Spur eines Verbrechens bringt – und sie selbst in große Gefahr.



Volker Klüpfel: Wenn Ende gut, dann alles. Der Hörverlag, 2 CDs (mp3), gelesen von Shenja Lacher, ISBN: 978-3-8445-5289-8, 24 Euro.

Möchten Sie dss vorgestellte Hörbuch gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Wenn Ende gut, dann alles“ entweder per E-Mail an: [verlosung@sovd.de](mailto:verlosung@sovd.de) oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. März.

Energieerzeuger	Moralbegriff	Possenreißerin; Törlin	arabischer Fürstentitel	Rücksendung an den Verkäufer	alte dt. Münze	der Nahe und Mittlere Osten	Lastenheber	aufhören	unkompliziert	Bergpapagei Neuseelands	Ermattung	dt. Name von Slupsk (Polen)
							Aufkleber					
Weserzufluss bei Hameln					Ackergr				römischer Kaiser (54-68)			Teil der Badausstattung
Pferdesportlerin							bayer.: Schlitten		angenommen, dass			
					ugs.: verschwenden	Fluss in Westpommern (Polen)				Anwendungssoftware für Mobilgeräte (Kf.)		
Schreckensherrschaft	Holzbaubetrieb		betroffen, bestürzt	Vorname Bruckners † 1896					kühn angelegtes Unternehmen	Fulda-Zufluss		Vorname d. Schauspielerin Meysel †
verschönerndes Beiwerk						Staat in Südamerika		Schulfach				
				schönste Frau der griech. Sage		südamerik. u. mexik. Währung				Zusatz zum Ackerboden		
Mauerkrone	Tier aus einem fernen Land		Maschinenteil					eingelegtes Tierprodukt		schmaler Durchlass		
einen Wert ermitteln					norddt. Frauenname		Frühjahrgemüse	Seidengewebe				
Programmdateiendung			Leid, Schmerz	Individualtransportmittel					Saalezufluss	<b>AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS</b> ■ U ■ ■ ■ ■ R ■ W ■ ■ ■ Z ■ ■ ■ W ■ L ■ ■ M ■ O ■ R ■ T ■ A ■ D ■ E ■ L ■ L ■ A ■ M ■ I ■ X ■ E ■ R ■ ■ B ■ R ■ A ■ E ■ U ■ S ■ S ■ O ■ E ■ L ■ E ■ R ■ M ■ M ■ ■ R ■ E ■ D ■ E ■ S ■ T ■ I ■ C ■ H ■ M ■ M ■ U ■ S ■ ■ G ■ A ■ G ■ H ■ A ■ P ■ E ■ K ■ I ■ M ■ P ■ O ■ R ■ T ■ ■ A ■ A ■ A ■ A ■ A ■ N ■ T ■ E ■ N ■ N ■ E ■ D ■ I ■ ■ A ■ N ■ Z ■ U ■ E ■ N ■ D ■ E ■ N ■ L ■ F ■ E ■ L ■ ■ L ■ O ■ O ■ S ■ I ■ X ■ G ■ E ■ N ■ E ■ R ■ A ■ L ■ ■ G ■ L ■ A ■ E ■ S ■ T ■ H ■ E ■ T ■ G ■ A ■ G ■ E ■ ■ W ■ A ■ H ■ L ■ U ■ R ■ N ■ E ■ A ■ N ■ T ■ R ■ E ■ T ■ E ■ N ■ ■ R ■ I ■ F ■ I ■ N ■ G ■ E ■ R ■ A ■ ■ ■ ■ ■ ■ V ■ E ■ R ■ G ■ A ■ B ■ E ■ R ■ U ■ M ■ ■ G ■ E ■ B ■ E ■ I ■ N ■ L ■ I ■ E ■ S ■ E ■ ■ E ■ I ■ F ■ E ■ R ■ N ■ N ■ O ■ T ■		
alkohol. Getränk						arab. Märchenfigur (... Baba)						
							bayer.: Bergkuppe					
mit Säure oder Lauge bearbeiten	Stadt an der Bode, am Harz					Vorname des TV-Kochs Mälzer			0321			

### Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22 - 0, E-Mail: [redaktion@sovd.de](mailto:redaktion@sovd.de).

**Redaktion:** Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Nancy Gühne (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Datenschutz:** Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter [www.sovd.de/kontakt/datenschutz](http://www.sovd.de/kontakt/datenschutz).

**Anzeigenverwaltung:** Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 123, Mobil: 0176/47 12 98 86, E-Mail: [sovd@agenturneun.de](mailto:sovd@agenturneun.de).

**Druck und Verlag:** Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

**Auflage:** Die verbreitete Auflage betrug im 4. Quartal 2024 insgesamt 373.594 Exemplare. Die digitale Auflage (E-Paper) beträgt aktuell 64.437 Exemplare.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Das Lösungswort zum Gewinnen eines weiteren, hier nicht abgebildeten Buchpreises bitte bis zum 15. März einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin oder per E-Mail an: [kreuzwortraetsel@sovd.de](mailto:kreuzwortraetsel@sovd.de). Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Krankenversicherungsbeiträge steigen für Senioren

# Ab März weniger Rente

Mit Verzögerung wirken sich die steigenden Sozialabgaben auch auf die Rentenhöhe aus. Im März greifen die neuen Sätze für gesetzlich krankenversicherte Rentner\*innen.

Für gesetzlich versicherte Arbeitnehmer\*innen haben sich die Beiträge für die Krankenversicherung zum Jahreswechsel teilweise stark erhöht. Im Schnitt stieg der Zusatzbeitrag von 1,7 auf 2,5 Prozent, bei einzelnen Krankenkassen auch deutlich höher. Jede Krankenkasse kann selbst über die tatsächliche Höhe des Zusatzbeitrages entscheiden. Die meisten gesetzlich Versicherten haben seit Januar deshalb ein geringeres Nettogehalt.

Es ist gesetzlich festgelegt, dass dieser geänderte Krankenkassenbeitrag sich erst zwei Monate später auf die Rentenhöhe auswirkt. Rentner\*innen spüren diese Anpassung daher verzögert. Ab März werden viele eine geringere monatliche Überweisung erhalten, eine schriftliche Information durch die Rentenversicherung gibt es in der Regel nicht.

So wie beim regulären Krankenkassenbeitrag übernimmt die Rentenversicherung auch beim Zusatzbeitrag die Hälfte der Kosten – analog wie der Arbeitgeber für berufstätige Versicherte. Diesen Anteil leitet die Rentenversicherung direkt an die jeweilige Krankenkasse weiter.

Hat eine Krankenkasse ihren Zusatzbeitrag also beispielsweise um 1 Prozent erhöht, erhalten Rentner\*innen 0,5 Prozent weniger Rente. Bei einer Rente von 2.000 Euro ergibt das eine um 10 Euro niedrigere Auszahlung.



Foto: Kzenon / Adobe Stock

**Die medizinische Versorgung für Ältere ist wichtig – und wird ab März etwas teurer.**

TK und DAK melden weniger Krankmeldungen – Appell zu mehr Schutz in Firmen

# 2024 weniger Ausfälle als vorher

Krankheitsausfälle bei der Arbeit sind nach Angaben großer Krankenkassen im Jahr 2024 erstmals wieder leicht zurückgegangen. Im Schnitt waren Erwerbstätige 19,1 Tage krankgeschrieben, wie die Techniker Krankenkasse (TK) vor kurzem nach eigenen Versichertendaten mitteilte. Im Jahr zuvor war ein Wert von 19,4 Tagen ermittelt worden.

Erkältungen, Rückenschmerzen, psychische Probleme: In vielen Firmen nahmen Fehlzeiten wegen Krankheit in den letzten Jahren zu. Doch diese Entwicklung scheint nun wieder etwas abzunehmen. Das zeigen nicht nur die bei der TK erhobenen Daten. Auch die DAK-Gesundheit meldete einen Rückgang von durchschnittlich 20 auf 19,7 Fehltage.

Laut Auswertung der Kasse gab es zwar einen geringfügigen Anstieg der Krankmeldungen – die Falldauer war im Schnitt mit 9,7 Tagen aber kürzer als 2023 mit 10,1 Fehltagen. Ursache Nummer eins für Krankschreibungen waren auch im vergangenen Jahr Erkältungskrankheiten wie grippale Infekte, Bronchitis oder Corona-Infektionen, wie die TK mitteilte. Bei ihren Versicherten waren im Schnitt 4,67 Fehltage je Erwerbsperson auf diese Infekte zurückzuführen. 2023 waren es noch 5,11 Fehltage gewesen. Bei der DAK gab es bei solchen Atemwegsinfekten eine Abnahme von durchschnittlich 4,2 Ausfalltagen auf 3,8 Tage zu



Foto: sebra / Adobe Stock

**Erkältungen sind die häufigste Ursache für Krankschreibungen.**

verzeichnen. Bei der DAK sind 2,4 Millionen Beschäftigte versichert, bei der TK insgesamt sechs Millionen Erwerbstätige.

Etwas weniger Krankschreibungen im Job registrierten beide Kassen 2024 wegen Beschwerden wie Rückenschmerzen und Bandscheibenvorfällen.

Einen leichten Anstieg gab es hingegen bei den psychischen Erkrankungen. Bei der TK fielen deswegen 2024 im Schnitt

3,75 Fehltage je Erwerbsperson an. Bei der DAK verlängerten sich diesbezüglich die durchschnittlichen Fehlzeiten von 3,2 auf 3,4 Tage. Grundsätzlich riefen die die Kassen riefen zu mehr Gesundheitsschutz in Firmen auf. Mit einer vertrauensvollen und wertschätzenden Unternehmenskultur könnten Arbeitgeber\*innen viel zum Wohlbefinden ihrer Mitarbeitenden beitragen.

**Anzeigen**

**Reisetipp**

**Seniorenurlaub**  
in das Allgäu und an die Ostsee

Fordern Sie noch heute unverbindlich den Katalog für Ihren Urlaub 2025 mit Hotels im Allgäu (u.a. Oberstdorf, Bad Wörishofen, Füssen) und an der Ostsee (u.a. Rügen, Timmendorf, Darß, Kühlungsborn) an, z.B. inkl. HP, inkl. Hin- u. Rückfahrt im Kleinbus ab/zur Haustür, 7 Tage für nur 779,- €. Tel. 0 83 76 / 92 92 72  
Seniorenurlaub Keller GmbH, Alpenblickstr. 17, 87477 Sulzberg • www.seniorenurlaub.de

Ihr Anzeigenvermarkter der SoVD Zeitung!

**agentur**

Ansprechpartner  
Agentur Neun GmbH  
Vanessa Kunz  
Pforzheimer Straße 132  
76275 Ettlingen  
Telefon: 07243/ 53 90-123  
E-Mail: vanessa.kunz@agenturneun.de

- Onlinemarketing
- Mediaplanung
- Kooperationsmarketing

**Gesucht & Gefunden**

**Treppenlift**

Bundesweiter Service,  
24 Stunden,  
365 Tage im Jahr

Auch zur Miete

- Service bundesweit
- Kurze Lieferzeiten
- Sehr preiswert

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an  
**0800 - 234 56 55**  
www.minova-lift.de

**Treppenlift**

4.000,- Euro  
Zuschuss!

4.000,- Euro Zuschuss oft möglich

Wir helfen Ihnen bei der Antragstellung  
Die neue Generation für das beste Liftgefühl

Bundesweiter Service  
**Prima-Lift**

Kostenlose Telefonberatung 24 Std  
täglich Wir sind für Sie da!

**0800 - 23456 11**  
www.prima-lift.de

**Bayerischer Wald**

**Traumhafte Tage im Bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe**  
nähe Passau

Planen Sie schon Ihre nächste Gruppenreise?

Gem. Komfortzimmer(WLAN) Wohlfühl-Bäderlandschaft. 5 Tage m. HP ab 335,- € p.P./DZ  
Wahlmenüs mit reg. Zutaten, Salatbuffet, Frühstücksbuffet mit hausg. Köstlichkeiten.  
Bäderlandschaft mit Saunen u. Ruheoasen zum Wohlfühlen. Massage & Kosmetiksalon.  
Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl - der Höhepunkt Ihrer Reise.  
2 Kegelbahnen, Tanzbar, Hoteleigene Tiefgarage.  
Zentrale Lage für Ausflüge nach Passau, Böhmen und Österreich.  
Romantik Posthotel - Fam. Dafinger - 94133 Röhrnbach - Marktplatz 1  
Tel 085 82-80 88 • www.romantik-posthotel.de

**Urlaubshotel Binder**

So muss Urlaub sein!

**5 ÜN pro Person ab 370,-**  
inkl. Halbpension PLUS  
mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss,  
Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü  
Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness

Urlaubshotel Binder, Alfred Binder  
Freihofer Straße 6, 94124 Büchlberg  
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de  
www.hotelbinder.de

**Teutoburger Wald**

Bad Salzfluten FeWo an der Promenade,  
1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse.  
☎ 0 52 22 / 1 52 17 | fewobadsalzfluten@gmail.com

**Harz**

Bad Lauterberg FeWo, Kab.-TV., Sep.-Eing.,  
Ruh.lage, 2Pers, ab 35,- €/Tag ☎ 0 55 24 / 16 30

**Polnische Ostsee**

Speziell für den SoVD mit Haustürabholung PLZ 0-5

Neu ab 2025 !!!! **14 Tg. Kur in Marienbad**  
Haustürabh. Ü/ F/ HP/ Kuranwendungen Preis je nach Hotelkategorie

14Tg Kurreisen in Polen nach Swinemünde, Misdroy, Kolberg,  
Henkenhagen oder Dzwirzyno, Haustürabh. Ü/ F/ HP/ 20 Anwend. ab **699,-**

14 Tage Kombi- Reise Mai 2025 oder Herbst  
1 Woche Masuren mit Ausflüge und 1 Woche Erholung/ Kur poln. Ostsee,  
alles inkl. Haustürabholung, Ü/F/HP, Ausflüge, Eintrittsgelder, Kur, p.p./m DZ **1.299,-**

Kur und Vital Reiseservice GmbH - 26197 Ahlhorn 04435 - 953 88 60 Katalog anfordern

**Nord-/ Ostsee**

**Büsum** \*\*\* FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers.  
50qm, Küche, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon,  
Garten, Stellplatz, TV uvm. ☎ 0174/6 11 3066

**Kaiserbad Heringsdorf/Ostsee**–Ferien-  
wohng. strandnah Garten Hunde willkommen  
freie Termine ab 85 € ☎ 0174/6882835

**Nord-Ostsee-Kanal!** Meist befahrene Wasser-  
straße der Welt. Fewos, Dachterr. Badese. Hauspr.  
☎ 0 48 35 / 13 00, landhausamgrashof.de

**FeWo. in Husum**, strandnah, für 2-4 Perso-  
nen 50,- € pro Tag ☎ 0 48 41 / 6 39 87  
www.jacobs-ferienwohnung.de

**Büsum:** versch. FeWo, 1-6 Pers. Bezogene  
Betten bei Anreise. Teilweise Seeblick.  
☎ 0 48 34-9204, www.deichtraeume.de

**NORDSEE:** 2NR-Fewos, sep. Eingang, Garage  
2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ 0 48 46 / 29 1

**BÜSUM**, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo.  
Kühlschrank, Garten. ☎ 0 48 34 / 84 93

**BÜSUM**, \*\*\*\*-Fewo, 1 - 3 Personen,  
5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-  
Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- €  
☎ 0 48 34 / 26 11 • www.haus-corinna.de

**BÜSUM**, Fewo für 1-2 Pers., Balkon, Park-  
platz, Fahrräder, W-Lan, Wäsche inklusive.  
Ab 29€ p.T., ☎ 0 48 34 32 83

**EG FeWo** 1-4Pers, zw. Nord u. Ostsee, keine  
H-tiere, Parkplatz, Terrasse ☎ 01716420451

**Polnische Ostsee**

(K)urlaub u.a. Usedom, 7 Tg., HP, Hotel\*\*\*\*  
ab €240,- optional Hausabholung & Anwd.  
JAWA-Reisen.de [GmbH] Giersstr. 20,  
33098 Paderborn ☎ 05251/390 900



BEZAHLT VON IHRER APOTHEKE 1. MÄRZ 2025 A

**Umschau** plus TV-Programm

**Das starke Geschlecht**  
Endlich tut sich was: Die Gynäkologie wird frauenfreundlicher

**JETZT IN IHRER APOTHEKE VOR ORT**

**Umschau**  
Gesundheit hat einen Ort.

# Sorgenfrei durch den Alltag

Mit zuzahlungsfreien Pflegehilfsmitteln zur Entlastung in der häuslichen Pflege

**Nach § 40 SGB XI ab Pflegegrad 1\***

**So einfach gehts:**

- 1 **Unterlagen** telefonisch oder online **anfordern** oder auf unserer Webseite downloaden
- 2 **Antrag ausfüllen** und an uns zurück senden – wir kümmern uns um den Rest
- 3 **Pflegeset zuzahlungsfrei erhalten** und jederzeit an Ihre Bedürfnisse anpassen

\*Setzt einen entsprechenden Bedarf laut § 40 Absatz 2 SGB XI und die Notwendigkeit im Einzelfall voraus.



**Hier Antrag anfordern** (QR Code)

Haben Sie Fragen? [kontakt@mein-pflegeset.de](mailto:kontakt@mein-pflegeset.de)

Kostenfrei anrufen **0800 000 83 64 (Mo-Fr 8-20 Uhr)**

Weitere Infos unter [www.mein-pflegeset.de](http://www.mein-pflegeset.de)

**meinPflegeset - ein Service von Praxis Partner**  
Praxis Partner ist seit über 40 Jahren ein starker Partner an der Seite von Arztpraxen, medizinischen Versorgungszentren und ambulant operierenden Zentren in ganz Deutschland.

**PRAXIS PARTNER**

Praxis Partner GmbH  
In den Fritzenstücker 9-11  
65549 Limburg

fachversand@praxis-partner.de  
www.praxis-partner.de

**1-2 Werktage**

**KURdirekt**

8 Tage p.P. ab **€ 597,-**

2x Eintritt in die THERME EINS & 1x Teilkörpermassage inkl.!

**Erholungsreise nach Bad Füssing**

**REISE KÖNIG**

8 Tage p.P. ab **€ 1.277,-**

Jetzt buchen & Getränkepaket im Wert von € 203,- sichern!

**Flusskreuzfahrt „Donauwalzer“**

Verbringen Sie erholsame Urlaubstage in Bad Füssing. Der im Herzen des Passauer Landes gelegene Kurort Bad Füssing gilt als beliebtestes Heilbad Europas.



**IHR HOTEL: 3+ Hotel Dein Franz**

**Lage:** Ihr Hotel befindet sich inmitten des Kurorts Bad Füssing. Der Kurpark, eine kleine Ladenstraße und die THERME EINS sind bequem in wenigen Minuten fußläufig zu erreichen.

**Zimmer/Ausstattung:** Die 41 Zimmer des Hotels sind gemütlich eingerichtet und verfügen über Bad oder Dusche/WC, Fön, Sat.-TV, Radio, Telefon und kleinen Kühlschrank. Das Hotel verfügt weiterhin über eine Rezeption, einen Lift und einen Frühstücksraum.

**Freizeit/Kur/Unterhaltung:** Die hauseigene Physiotherapiepraxis bietet Ihnen gegen Aufpreis erholsame und wohltuende Anwendungen. Oder Sie nutzen den Fahrradverleih (gg. Gebühr) im Hotel, um das herrliche Rottaler Bäderdreieck aktiv zu erkunden.

**INKLUSIV-LEISTUNGEN**

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7/14/21x Übernachtung im 3+ Hotel Dein Franz
- ✓ 7/14/21x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ✓ 7/14/21x Abendessen im Restaurant „Hofschänke“\*\* (Laufweg ca. 400 Meter)
- ✓ 2x Eintritt in die THERME EINS (je ca. 5 Std.) pro Woche
- ✓ 1x Teilkörpermassage\*\* (ca. 20 Min.) pro Woche
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Örtliche Reiseleitung mit regelmäßigen Sprechstunden

Mit Zahlung der Kurtaxe vor Ort (ca. € 3,40 p.P./Tag) können die Leistungen der Kur- und Gästekarte Bad Füssing in Anspruch genommen werden.

**TERMINE & PREISE 2025 p.P.**

im Doppelzimmer	8 Tage/7 Nächte	Verl.-Woche
Anreise: montags		
A 01.12.; 08.12.; 15.12.*3	€ 597	€ 349,-
B 03.02.; 10.02.; 17.02.   10.11.; 17.11.; 24.11.	€ 677,-	€ 399,-
C 24.02.; 03.03.; 10.03.; 17.03.; 24.03.   20.10.; 27.10.; 03.11.	€ 727,-	€ 449,-
D 31.03.; 07.04.; 14.04.; 21.04.   23.06.; 30.06.; 07.07.; 14.07.; 21.07.; 28.07.; 04.08.; 11.08.   29.09.; 06.10.; 13.10.	€ 777,-	€ 499,-
E 28.04.; 05.05.; 12.05.; 19.05.; 26.05.; 02.06.; 09.06.; 16.06.   18.08.; 25.08.; 01.09.; 08.09.; 15.09.; 22.09	€ 827,-	€ 549,-
Einzelzimmer-Zuschlag	€ 105,- pro Woche	

**Hinweise:**

\*Bitte erkundigen Sie sich im Restaurant nach den Auswahlkarten für die Halbpension. Öffnungszeiten des Restaurants „Hofschänke“: Mo.-Fr.: 16:00-23:30 Uhr; Sa.-So.: 11:00-23:30 Uhr.

\*\*Massagen werden nur nach Terminvereinbarung bei Herrn Märzendorfer (Physiotherapeut, Kurallee 10, 94072 Bad Füssing, Tel.: 08531-914440) durchgeführt.

\*3Letzte Rückreise am 22.12.25.

> **Verlängerung:** Der Preis der Verlängerungswoche entspricht der jeweiligen Saisonzeit während des Aufenthalts.

> **Reiserücktritts-Versicherung** empfehlenswert.

> **Veranstalter:** Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

**Reisecode: SOVD**

Weitere Termine für 2025 finden Sie in unserem neuen Katalog 2025 - jetzt kostenlos anfordern!



Verbringen Sie eine abwechslungsreiche Kreuzfahrt auf einem der größten Flüsse Europas. Lehnen Sie sich an Bord ganz entspannt zurück und lassen Sie die herrlichen Landschaften auf Ihrem Weg durch Österreich, die Slowakei und Ungarn an sich vorüberziehen. Während Ihrer Flusskreuzfahrt sehen Sie die beeindruckenden Donaumetropolen, wie Wien, Budapest und Bratislava.

**IHR REISEVERLAUF**

Tag	Hafen	An	Ab
1	Abholung an Ihrer Haustür, Busreise nach Passau und Einschiffung.		17:00 Uhr
2	Ybbs (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Ausflug nach Maria Taferl.	06:00 Uhr	12:00 Uhr
	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Fahrt auf dem Prater.	20:30 Uhr	-
3	Wien (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	-	19:00 Uhr
4	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zur Stadtrundfahrt/-gang.	12:00 Uhr	-
5	Budapest (Ungarn) mit Möglichkeit (exkl.) zur Teilnahme an einer Puszta-Rundfahrt.	-	14:00 Uhr
6	Bratislava (Slowakei) mit Möglichkeit (exkl.) zum Stadtrundgang.	08:00 Uhr	14:00 Uhr
7	Melk (Österreich) mit Möglichkeit (exkl.) zum Besuch des Benediktinerstifts.	07:30 Uhr	13:30 Uhr
8	Passau, Ausschiffung und Rückreise bis zu Ihrer Haustür.	07:30 Uhr	



**INKLUSIV-LEISTUNGEN**

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 7x Übernachtung an Bord der 4++ BELVEDERE und Kreuzfahrt gemäß Reiseplan
- ✓ Vollpension an Bord
- ✓ Freie Teilnahme am Unterhaltungsprogramm an Bord
- ✓ Ausflüge zusätzlich an Bord buchbar
- ✓ Kreuzfahrtleitung & deutschsprachige örtliche Reiseleitung
- ✓ Alle Hafen- und Passagiergebühren

**TERMINE & PREISE 2025 p.P.**

Abfahrtstermine: montags	2-Bett Hauptdeck vorn/achtern (HX)	2-Bett Mitteldeck achtern (MX)	2-Bett Oberdeck achtern (OX)
A 24.03.; 31.03.   20.10.; 27.10.**	€ 1.277,-	€ 1.577,-	€ 1.877,-
B 07.04.; 14.04.**	€ 1.377,-	€ 1.727,-	€ 2.027,-
C 05.05.; 12.05.   07.07.; 14.07.; 21.07.; 28.07.; 04.08.**; 11.08.   22.09.; 29.09.	€ 1.477,-	€ 1.827,-	€ 2.177,-
D 02.06.**; 09.06.; 16.06.; 23.06.; 30.06.**   18.08.; 25.08.; 01.09.	€ 1.577,-	€ 1.877,-	€ 2.277,-

**ZUBUCHBARE LEISTUNGEN p.P.**

- > Aufpreis Getränkepaket: € 203,-
- > Aufpreise für die Ausflüge auf Anfrage.
- > Weitere Kabinenkategorien auf Anfrage.

**Hinweise:**

\*Bei Buchung bis zum 14.03.2025 erhalten Sie das Getränkepaket im Wert von € 203,- geschenkt.

\*\*Single-Spezial: Zuschlag für Kabinen zur Alleinbenutzung um 50% reduziert. (begrenzt Kontingent)

> **Reiserücktritts-Versicherung** empfehlenswert.

> **Routenänderungen** vorbehalten.

> **Veranstalter:** Vital Tours GmbH, Schulstr. 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.vitaltours.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.reise-koenig.de/datenschutz

**Reisecode: SOVD**



**Ihre Reiseroute**

Weitere Termine für 2025 finden Sie in unserem neuen Katalog 2025 - jetzt kostenlos anfordern!

Beratung & Buchung: **0800 - 228 42 66**  
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter: **www.kurdirekt.de**  
Folgen Sie uns auch auf Facebook und Instagram!

Beratung & Buchung: **0800 - 55 66 700**  
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

**info@reise-koenig.de**

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS
BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR







# Burg-Brocken Plus

Erlebnisse, Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness im Harz

- **4 Tage / 3 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (mit tollen Inklusivleistungen (u. a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Live-Musik, Eintritt zu allen Veranstaltungen des Hotels, u. v. m.)
- **3 Abendessen** vom abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung und Verfügbarkeit)
- **Wertgutschein** Hotel-Shop
- **Eine Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn zum Brocken und zurück nach Wernigerode**
- **Eintritt in das Luftfahrtmuseum in Wernigerode**

## Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum bis 21.12.25

WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 €/Nacht (Fr & Sa).  
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.

je Erw. im DZ

# 354,- €

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.

Jetzt bis zu **36% Vorteil!**

Sichern Sie sich zusätzlich **10% Sonderrabatt** mit Buchungscode **RITTERSCHLAG**

\*\* auf alle Aufenthalte im Zeitraum 01.01. bis 22.12.25. Bei Direktbuchung mit dem Code „RITTERSCHLAG“ über die Online-Buchung auf unserer Website sowie per Telefon oder E-Mail. Aktion gültig bis 1. April 2025.

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

## Kräuterhaus Sanct Bernhard

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96540



über  
120  
Jahre



Entwicklung und Herstellung im eigenen Haus



Seit 1903 Naturheilmittel und Kosmetik höchster Qualität!

### Magnesium 400 supra-Kapseln

Magnesium verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden.

Hoch dosiert – nur 1 x täglich!

Best.-Nr. 129 120 Kapseln (91g – € 93,41/kg) € 8,50  
Best.-Nr. 135 300 Kapseln (229g – € 76,42/kg) € 17,50

### Erotisan-Manneskraft

Die Kapseln unterstützen die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und tragen dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern, Sabalfrüchten, sowie Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043 120 Kapseln (90g – € 238,89/kg) € 21,50  
ab 3 Pack. (90g – € 211,11/kg) nur € 19,00

### Handrücken-Pflegecreme

Ein Spitzenprodukt, ideal für faltenanfällige Hautpartien wie Augenumgebung, Hals, Gesicht, Hand, Handrücken, Fingerrücken mit Nagelbett. Auch für schwindige Körperstellen wie Ellbogen und Knie. Für die perfekte Hautpflege!

Aktion im März 2025!

Best.-Nr. 1258 125-ml-Dose (je 1 Liter = € 63,60) € 7,95  
Im März: Zu jeder bestellten Dose – eine GRATIS dazu!

### Kürbiskernöl-Kapseln aus kbA

Gut für Blase und Prostata. Das Öl des inhaltsstoffreichen steirischen Ölkürbisses *Cucurbita pepo L. convar. citrullina var. styriaca* aus kontrolliert biologischem Anbau gilt als besonders wertvoll.

Best.-Nr. 162 150 Kapseln (99g – € 80,30/kg) € 7,95  
Best.-Nr. 161 400 Kapseln (272g – € 69,85/kg) € 19,00

### Grünlippmuschel-Kapseln

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit vorkommen. Jede Kapsel enthält 500mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Best.-Nr. 805 150 Kapseln (88g – € 153,41/kg) € 13,50  
Best.-Nr. 1850 300 Kapseln (178g – € 140,45/kg) € 25,00

### TOP Vitamin B12 Supra 200µg

Gut für die gesunde Funktion von Gehirn und Nervensystem sowie für mehr Energie. Jede Tablette enthält 200µg Vitamin B12.

Best.-Nr. 118 240 Tabletten (51g – € 127,45/kg) € 6,50  
ab 3 Packungen (51g – € 116,67/kg) nur € 5,95

GRATIS-TEST\* GUTSCHEIN-Nr. 32  
auch online einlösbar!

2-Monatspackung \*FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei\*** Vitamin C + Zink Langzeit-Kapseln, 60 Stück

Für gesunde, vitale Abwehrkräfte!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles Kosmetik-Probetset!

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96046	Vitamin C + Zink Langzeit-Kaps.	1	GRATIS	
versandkostenfrei				

Informationen zur Datenverarbeitung finden Sie unter [www.kraeuterhaus.de/datenschutz](http://www.kraeuterhaus.de/datenschutz). Alle Informationen zu unseren Produkten und die AGB finden Sie unter [www.kraeuterhaus.de/sovd250332](http://www.kraeuterhaus.de/sovd250332)

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon (falls Rückfragen)

Datum, Unterschrift

Bestellung bitte an:

Kräuterhaus Sanct Bernhard KG  
Helfensteinstr. 47, Aht. 32  
73342 Bad Ditzcnbach  
Tel.: 073 34/96540  
Fax: 073 34/965444  
Abteilung 32  
[www.kraeuterhaus.de](http://www.kraeuterhaus.de)

# Bereits jedes 7. Mitglied liest die SoVD-Zeitung *digital*



+ *schneller bei Ihnen  
als im Postversand*

+ *enthält alle  
Landesbeilagen*

+ *für Tablets und  
Smartphones*

+ *schont die Umwelt*



## Wechseln Sie zum E-Paper!

Der kürzeste Weg zur Anmeldung geht über das Smartphone. Einfach den QR-Code-Scanner öffnen und über den Code halten. Es erscheint ein Link, den Sie antippen können. Wenn auf Ihrem Gerät kein Scanner installiert ist, finden Sie einen im AppStore oder bei Google Play.

Foto: Jacob Lund / Adobe Stock; Collage: SoVD

Sie können sich auch per Post anmelden.  
Schicken Sie das ausgefüllte Formular an:

Sozialverband Deutschland  
Abteilung Redaktion  
Stralauer Straße 63, 10179 Berlin

Ich möchte in Zukunft die SoVD-Zeitung digital als E-Paper erhalten.

Name

Vorname

E-Mail

Telefon

Mitgliedsnummer

Unterschrift

Gerne können Sie sich auch direkt über die Website ummelden: [www.sovd.de/e-paper](http://www.sovd.de/e-paper)